

erhoben und beim Reichspräsidenten die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert. Gleichzeitig wurde beschlossen, in persönlicher Aussprache des Vorstandes der Fraktion mit dem Reichslanzler und dem Reichspräsidenten diesen Schritt zu begründen. Die Fraktion sieht sich hierzu insbesondere dadurch veranlaßt, daß der Reichstag eine Reihe wichtiger Forderungen der Landwirtschaft zur Behebung der wachsenden Agrarmisere unerledigt gelassen hat.

Curlius vor dem Reichstagsausschuß.

Debatte über die Genfer Tagung.
Berlin, 21. Oktober.

Im Auswärtigen Ausschusse des Reichstages, der am Montag nachmittag unter Vorsitz des Abg. Dr. Fried (Natf.) zusammengetreten war, berichtete Außenminister Curlius ausführlich über die Genfer Verhandlungen. Hieran schloß sich eine längere Aussprache, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. — Am Mittwoch dem 20. Oktober wird sich der Auswärtige Ausschuss mit den Anträgen über die Schutz- und Revisionsmöglichkeiten des Young-Planes befassen.

Gerüchte über ein Moratorium.

Schacht bei Hoover.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht beabsichtigt den amerikanischen Präsidenten Hoover. In seinen Besuchen knüpfen sich alsbald verschiedene Gerüchte über ein an Deutschland zu gebendes Moratorium für die Reparationszahlungen, ohne daß allerdings festgestellt werden konnte, ob an diesen Gerüchten irgend etwas Bestimmtes war. Jedenfalls will man nach einer Meldung der „Londoner Times“ in Washington in engeren politischen Kreisen wissen, daß der Schachtskretar Mellon, der Unterstaatssekretär im Schatz, Caden Mills, und der Präsident der New Yorker Federal Reserve Bank, Garrison, über den Entwurf eines Moratoriums beratschlagen werden, der ihnen von den alliierten Schuldnern vorgelegt worden sei. „Times“ nennen diese Information als zu wichtig, als daß sie übersehen werden dürfte, andererseits aber sei sie noch viel zu unbestimmt, als daß man sie restlos annehmen könne.

Die Frage bleibt einstweilen noch ziemlich in der Schwebe. In Deutschland ist man sich jedenfalls noch nicht klar darüber, ob ein Moratorium, also ein einfacher Schuldensauschub, keine Einschränkung der Reparationszahlungen, den Anforderungen der jetzigen Situation gerecht würde oder ob unter einer Revision etwas ganz anderes, etwa eine Aktion mit dem Ziel einer Ermäßigung der Reparationsleistungen, verstanden werden muß.

Owen Youngs Europareise.

New York, 20. Oktober. Die Gerüchte, daß Owen Young, der sich an Bord der Leviathan nach Europa begeben hat, vor seiner Abreise eine lange Aussprache mit Präsident Hoover über die Möglichkeit eines Moratoriums und die Einstellung der alliierten Schuldenszahlungen gehabt hat und daraufhin seine Europareise antwort, werden amtlich dementiert. In unterrichteten Finanzkreisen nimmt man jedoch an, daß Young von Schacht über die Unmöglichkeit der Fortsetzung der Reparationszahlungen genau unterrichtet worden ist und daß er während seines Aufenthaltes in Europa den Stand der Reparationsangelegenheit mit allen verantwortlichen Stellen besprechen wird.

Max Fadden für sofortige Herabsetzung der Youngzahlungen.

London, 20. Oktober. Der Abgeordnete Louis Max Fadden, der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für Bank- und Währungswesen, hat dem Vertreter der New Yorker „Daily Investment News“ ein Interview gegeben. In diesem erklärte er, daß Deutschland einer schweren wirtschaftlichen Krise entgegengehe. Es müsse irgend etwas getan werden, um die Verhältnisse günstiger zu gestalten. Jetzt sei es Zeit, an diese Frage offen heranzugehen. Anleihen von ausländischen Banken, die dazu bestimmt wären, frühere Schulden abzulösen, bedeuteten nichts weiter, als eine Verzögerung. Ein Moratorium oder eine Herabsetzung der Youngzahlungen sei sofort notwendig. Da die Alliierten auf der vollständigen Zahlung der gegenwärtigen Reparationen bestünden, so sei der einzige Ausweg, daß die Vereinigten Staaten von Amerika eine großzügigere Haltung zeigten.

London und die amerikanische Revisionsbewegung.

London, 20. Oktober. Die Meldung vom ersten Anzeichen einer amerikanischen Revisionsbewegung in der interalliierten Schuldenfrage, wie sie durch den Washingtoner Mitarbeiter der Times gemeldet wird, hat in London Interesse erregt. London verhält sich jedoch sehr vorsichtig und zurückhaltend und warnt vor übertriebenen Hoffnungen, namentlich soweit die unmittelbare Zukunft infrage komme. Das Abschneiden dieses Problems von Europa aus könne mehr schaden, als nützen, besonders wenn sentimentale Beweggründe für die Vereinfachung der Forderung ins Feld geführt würden. Ein wirklicher Fortschritt sei erst dann zu erwarten, wenn Amerika aus sich selbst heraus erkenne, daß eine Abänderung des ganzen Systems der Schuldenszahlungen in seinem eigenen wirtschaftlichen Interesse läge.

Vorläufige Antwort an Herve.

Hamburg, 21. Oktober. Auf einer Rundgebung des Jung-Staffelbundes am Montagabend bei Saagebiel sprach Bundesführer Seidte. Er nahm Bezug auf die Artikel Herve's, die sich mit dem Staffeln beschäftigen und die auch als eine Auswirkung des Koblenzer Staffeltages zu werten seien. Seidte erklärte, der Staffeln werde sich mit seiner Antwort nicht befassen, sondern sich diese erst in Ruhe überlegen. Wenn aber die Welt endlich zur Einsicht komme, dann sei auch der Staffeln bereit, mit dieser Welt zu sprechen. Dann möge anstelle des Wortes „Proletariat aller Länder vereint euch!“, das künftige Wort lauten: „Frontsoldaten aller Welt, seht euch zusammen und ordnet diese verquatschte Erde“ (braufender Beifall). Der Redner kam sodann auf Preußen zu sprechen. Er betonte, der Staffeln fordere Preußen vom roten Marxismus zurück. Hierfür werde ein neues Volksbegehren vorbereitet. Weiter fordert der Staffeln die Auflösung des preußischen Landtages und eine Personalunion zwischen dem preußi-

schen Staatspräsidenten und dem Reichspräsidenten. Dieser müsse den Auftrag erhalten, Minister selbst zu berufen oder abzurufen. Man solle auch einmal Frontsoldaten in das Kabinett berufen, die nicht das M. d. R. hinter ihrem Namen haben.

Hierauf sprach Landesführer von Morozowicz über die Aufgaben der Jugend im Staffeln. So lange Deutschland vor dem Ausland auf den Arnen rutsche, solange werde man es mit Füßen treten. Der Staffeln erwarte, daß alles, was sich national nenne, in Deutschland zusammenhänge, wie Pech und Schwefel. Er fordere, daß jedem die Möglichkeit gegeben werde, Eigentum im deutschen Heimatlande zu erwerben. Der Eigentumbegriff müsse die Grundlage bleiben für die Neugestaltung des Reiches. Der Staffeln müsse politische Parteien, die sich kirchlich nennen, ablehnen, wenn diese erklärten, mit nationalen Sozialisten könne man nicht regieren, wohl aber mit internationalen Sozialisten. Das Volksbegehren in Preußen sei berufen, diese Kulturhande einmal festzunehmen.

Die Stellungnahme des Arbeitsministers

Vor neuen Güterverhandlungen im Berliner Metallarbeiter-Streit.

Berlin, 21. Oktober.

Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium, am Dienstag die Einladungen an die Parteien im Konflikt in der Berliner Metallindustrie zu neuen Güterverhandlungen, wie sie im Befehl vorgeföhrt sind, herausgehen zu lassen. Der Zeitpunkt des Beginns dieser Verhandlungen steht noch nicht fest. Es trifft auch nicht zu, daß der Reichsarbeitsminister bereits seine Haltung gegenüber dem erlassenen Lohnschießspruch dahin festgelegt habe, daß er den Schießspruch fallen zu lassen gedenke, um den Parteien die Fortdauer des bisher geltenden Tarifzustandes für einige Monate zu empfehlen.

Das Reichsarbeitsministerium legt im gegenwärtigen Stadium der Dinge entscheidenden Wert darauf, seine eigenen Anschauungen und Pläne nicht der Öffentlichkeit bekannt zu geben, damit jede Beeinflussung der Verhandlungen vermieden wird. Zurzeit wird auch erst im Reichsarbeitsministerium die Frage geprüft, ob und inwieweit etwa der Arbeitsminister durch den Mehrheitsbeschluss des Reichstages auf Nichtverbindlichkeitsklärung des Lohnschießspruches gebunden ist. Die Vorgänger des Arbeitsministers, die Abgg. Brauns und Wissell, sind der Meinung, daß ein Eingreifen in ein gesetzlich vorgeschriebenes Verfahren durch einen Reichstagsantrag nicht möglich ist.

Ergebnislose Verhandlungen im Ruhrbergbau.

im Ruhrbergbau.

Eingreifen des Schlichters.

Die Verhandlungen zwischen Zechenverband und Bergarbeiterverbänden in Essen über das Arbeitszeitabkommen, das von den Gewerkschaften gekündigt worden ist, sind ergebnislos verlaufen. Die Verbände bestanden auf ihrer Forderung auf Kürzung der Arbeitszeit unter Tage um eine Stunde. Der Zechenverband lehnte diese Forderung ab, weil damit eine solche Steigerung der Selbstkosten verbunden sein würde, daß der Absatz im Ruhrbergbau weiter nachlassen und weitere Entlassungen und Einschränkungen die Folge sein müßten. Anfang November wird sich der Schlichter weiter mit der Sache beschäftigen.

Der Rückgang des Branntweinfonsums.

Erhebliche Minderwirkung auf die Reichsfinanzen.

Die Reichsmonopolverwaltung hat soeben den Ausweis über das vierte Vierteljahr ihres Geschäftsjahres 1929/30 vorgelegt. Danach ergibt sich, daß der Trinkenbranntweinabsatz der Monopolverwaltung einschließlich des Absatzes der ablieferungsfreien Brennereien 495 000 Hektoliter betrug, gegenüber 886 000 Hektolitern im Vorjahr. Das bedeutet einen Rückgang um 44 Prozent.

Diese Entwicklung des Trinkenbranntweinabsatzes kann nicht ohne Minderwirkung auf den gesamten Geschäftsbereich der Trinkenbranntweinmonopolverwaltung bleiben. Auch die Reichsfinanzen werden durch diese Minderung der Einnahmen des Branntweinmonopols stark betroffen. Die Entwicklung zeigt, daß die an die letzte Erhöhung der Branntweinsteuer geknüpften Erwartungen sich nicht erfüllt haben, daß vielmehr statt einer Erhöhung der Einnahmen eine starke Minderung eingetreten ist.

Heraufsetzung des Spiritus-Kontingents.

Berlin, 20. Oktober. Wie die „Landvolknachrichten“ erfahren, dürfte das Kontingent für das Brennrecht der Spiritusbrennereien, das ursprünglich mit 51 v. H. vorgeföhrt war, auf das Eingreifen des Reichsernährungsministers Schiele und des Reichslanzlers auf etwa 80 v. H. festgesetzt werden. Diese Maßnahme verfolgt den Zweck, den Absatz der im Ueberfluß vorhandenen Kartoffeln zu fördern und dadurch die Kartoffelpreise zu stützen.

Von Berlin nach Paris in einer Stunde.

Ein Stratosphärenflugzeug kündigt sich an.

Während man sich von dem großen Staunen über den „Zepp auf Schienen“ noch nicht ganz erholt hat, kündigt sich bereits ein neues staunenswertes Verkehrsmittel an. Es handelt sich um

ein Stratosphärenflugzeug,

das mit Unterstützung der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft gebaut wird. Das neue Flugzeug, das sich bei seinen Fahrten in einer Höhe von über 11 000 Metern bewegen soll, soll eine Stundengeschwindigkeit von 800 Kilometern erreichen können. Es würde also die Strecke Berlin-Paris in einer Stunde zurücklegen können. Man hat an dem Flugzeug einen zweiten Führer geschaffen, den der Pilot durch eine kleine Öffnung erreichen muß, wenn das Flugzeug an der 10 000-Meter-Grenze angekommen ist. Der Motor wird durch besondere Vorrichtungen gegen die Stufenluft abgedichtet, damit er in einer sauerstoffgesättigten Atmosphäre die volle Höchstleistung erzielen kann. In der Stratosphäre herrscht eine gleichmäßige Luftströmung, die es ermöglichen soll, bisher ungeahnte Geschwindigkeiten zu erreichen.

Die Zunters-Werke, die das neue Flugzeug bauen, betonen übrigens, daß gerade bei diesem Flugzeug kein Wert auf Erzielung besonders hoher Geschwindigkeiten gelegt werde, wenigstens in den Höhen, in denen sich ein solches Flugzeug bewegen würde, entsprechend der geringen Luftdichte eine erheblich größere Geschwindigkeit als in den üblichen Flughöhen in Frage kommt. Weitere Aufgabe sei

es, die Befahrung in einer allseitig geschlossenen luftdichten Höhenkammer unterzubringen. Erst durch diese Einrichtung werde es für die Befahrung physisch möglich sein, sich längere Zeit ohne Gefahr für Leben und Gesundheit in solchen Höhen aufzuhalten.

Vormarsch der brasilianischen Rebellen.

Der Staat Espirito Santo im Besitz der Aufständischen.

Aus dem Lager der Aufständischen in Porto Alegre wird berichtet, daß die Aufständischen das elektrische Kraftwerk besetzt haben, von dem aus die Stadt Florianopolis beliefert wird. Das 14. Infanterieregiment sei aus dieser Stadt in Flucht eingetroffen und habe sich zu den Aufständischen geschlagen. Die Aufständischen beständen ferner die Einnahme der Hauptstadt Vitoria im Staate Espirito Santo, so daß dieser Staat nunmehr voll in ihrem Besitz ist.

Kleine Nachrichten

Ein Startstromunglück beim Schulausflug

Eine Lehrerin und ein Schulumädchen getötet.

Am Staue bei Hagen ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Die 37jährige Lehrerin Eversberg machte mit Schulkindern einen Ausflug zur Hohenburg. Am Staue riß plötzlich ein Draht der Hochspannungsleitung von 110 000 Volt. Der Draht traf eine achtjährige Schülerin Die Lehrerin sprang sofort hinzu, um das Kind wegzureißen. Beide erlitten furchtbare Verbrennungen, die den Tod herbeiführten. Drei andere Schulumädchen trugen Verletzungen davon. Der Unfall ist um so tragischer, als die Lehrerin gerade ihren Geburtstag feierte.

Zur Verringerung der Zinsspanne.

Berlin. Im Preußischen Landtag ist folgender Antrag der Deutschen Fraktion eingegangen: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, auf die öffentlichen Sparkassen dahin einzuwirken, daß bei möglichst Herabsetzung der Zinssätze in erster Linie die Spanne zwischen den Soll- und Habenzinsen auf ein angemessenes Maß verringert wird. Als angemessen würden 1 1/2 Prozent anzusehen sein als höchstzulässige Spanne 2 Prozent.

Die volkswirtschaftlichen Abgeordneten bleiben im Reichstag.

Berlin. Die sechs volkswirtschaftlichen Abgeordneten haben die von Dr. Höpfer-Abschiff als Vorsitzenden des Hauptaktionsausschusses der Deutschen Staatspartei an sie gerichtete Aufforderung, ihre Reichstagsmandate niederzulegen, abgelehnt.

Erfolg der brasilianischen Revolutionäre.

London. Die brasilianischen Revolutionäre melden die Eroberung der Stadt Jarare im Staate Sao Paulo, wobei die Regierungstruppen geschlagen wurden. Den Revolutionären sind zahlreiche Gefangene und eine große Kriegsbeute in die Hände gefallen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 21. Oktober 1930.

Werkblatt für den 22. Oktober.

| | | | |
|--------------------------------------|------------------|---------------|------------------|
| Sonnenaufgang | 6 ²¹ | Mondaufgang | 7 ²⁷ |
| Sonnenuntergang | 16 ²⁴ | Monduntergang | 16 ²⁹ |
| 1858: Kaiserin Auguste Viktoria geb. | | | |

Brechelstag.

Im Spätherbst, wenn alle Ernte, Kartoffeln und Rüben und Laubfrüen eingebracht sind kommt in den flachbauenden Gegenden an jeden Bauernhof einmal der Brechelstag. Der Flachs ist gebleicht und gedörret und nun kommt man zusammen um ihn, wie vor Jahrhunderten, zu brechen. Dieser Brechelstag, der meist zu einer langen Brechelnacht wird, hat darum seine Bedeutung, weil er die Reihe der ländlichen Winterunterhaltungen einleitet. Man labet namentlich das junge Volk ein und die Aufgabe eines guten Hausvaters ist es, die Einladungen so zu verteilen, daß die Pärchen, von denen die Sage geht, daß sie bald zusammen wollen, sich bei dieser Veranstaltung wie zufällig begegnen. Das Brecheln ist eine ununterbrochene und laute Arbeit, die nicht sehr anstrengt aber mit viel Aufregung beflügelt wird. Es ist Ehrensache, den ganzen Flachs vorrat des Hauses bis zum Einbruch der Dunkelheit weich und weiß gelosst zu haben. Dann begleitet die Hausfrau Feierabend und ladet die fleißigen Helfer zum Abendmahls ein oder reichlich, entsprechend der Jahreszeit, meist mit einem Gerichte frischen Sauerkrautes mit Speck und Fleisch und Jus, bestreut mit Branntwein. Daran schließt sich dann der Tanz, der häufig bis zum Morgen grauen dauert, allerdings von mancherlei anderen Unterhaltungen unterbrochen. So ist in den Alpenländern die Brechelnpredigt eine lustige Sitte. Dem Tanz wird plötzlich durch einen jungen Mann in der Tracht eines Hilfspredigers oder eines Kapuzinermonchs Einhalt geboten. Der Prediger über den er predigt, ist gewöhnlich sehr weltlich, und es ist dafür gesorgt, daß jedem bei diesem Anlaß ganz gehörige Wahrheit gesagt wird. Manches Pärchen bekommt dabei rote Köpfe, aber am Schluß zeigt es sich, daß der unbesonnenen Prediger es gar nicht so böse gemeint, sondern nur versuch hat, einiges auszusprechen, wozu den jungen Leuten vorer selbst noch der Mut fehlt. Schließlich kriegt jede der Teilnehmenden von der Hausfrau ein Bündel Flachs zum Geschenk. Das bringt Glück und „bedt“, damit die Aussteuer bald zustande kommt. Der Brechelstag eröffnet für die Mädchen die Zeit der Spinnstuben. Vom ersten Säuglingshemd bis zum Bahrtuch muß der Flachs seine silberweißen Faser hergeben, und es gibt noch manche Gegenden, in denen das selbstgepönnene Linnen höher in Ehren steht als die modische Kunstseide.

Ueber die Gültigkeit der Rentenbankscheine hat der Reichsfinanzminister folgende Erklärung abgegeben: „Nach Mitteilung der Deutschen Rentenbank geht aus Anfragen von privater und behördlicher Seite hervor, daß irrtümliche Auffassungen über die Gültigkeit der zur Zeit umlaufenden Rentenbankscheine bestehen. Ich weise daher darauf hin, daß sowohl die Rentenbankscheine zu 1000, 500 und 100 Rentenmark mit Ausstellungsdatum vom 1. November 1923 (ohne Kopfbild) als auch die Rentenbankscheine zu 50 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmannes) vom 20. März 1925, zu 10 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landbauern) vom 3. Juli 1925 und zu 5 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmädchens) vom 2. Januar 1926 nicht außer Gebrauch gesetzt sind. Die Rentenbank hat sich verpflichtet, diese Rentenbankscheine zu 1000, 500 und 100 Rentenmark als Zahlungsmittel und unbedenklich in Zahlung genommen werden können.“

Der G. D. A. (Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Wilsdruff) hielt am Sonnabend in „Stadt Dresden“ seine Oktober-Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Buchhalter Otto Messerschmidt, begrüßte die erschienenen Kol-

Sachsen und Nachbarchaft

Wiederaufnahme Dresdens in den Luftverkehr.

Teilweise Freigabe des Flughafens.
Die zwischen der sächsischen Regierung und dem Reichsministerium geführten langwierigen Verhandlungen über die Aufhebung der vom Reichsverkehrsminister ausgesprochenen Sperre des Dresdner Flughafens haben, wie die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei bekanntgibt, zu dem Ergebnis geführt, daß der regelmäßige Streckenverkehr sofort wieder aufgenommen werden kann. Luftansa und Nordbayerische Verkehrsflug-A.G. werden daher voraussichtlich Montag wieder eröffnen. Damit ist den dringenden Bedürfnissen des Dresdner und des sächsischen Luftverkehrs vorläufig entsprochen worden. Lediglich einige neuere Flugzeugmuster werden bis auf weiteres Dresden noch nicht wieder anfliegen können.

Die von den zuständigen Stellen geforderten Verbesserungen am Flughafen werden mit möglicher Beschleunigung durch die Flughafenbetriebsgesellschaft in Angriff genommen werden.

Dresden. (Stilllegung der Horkwerke?) Wie das Sächsische Volksblatt" erfährt, haben die Horkwerke beim Arbeitsministerium die vollständige Stilllegung des Zwickauer Werkes beantragt. Bereits am Dienstag sollen die vom Arbeitsministerium angelegten Verhandlungen stattfinden.

Dresden. Seltzamer Heilsbringer. Der Heimwächter des Männerheims der Heilsarmee, der 29-jährige Schriftsteller (?) Paul Moritz ist mit den ihm von 125 armen Durchreisenden zur Sicherheit hinterlegten Gegenständen und Geldbeträgen und den einlassierten Schlafgeldern in Höhe von 87 Mark durchgebrannt.

Neustadt. Alles vernichtet. In der Nacht brannte im Nachbarorte Krumbach das Anwesen von Grünher vollkommene nieder. Der Besitzer erlitt großen Schaden, da er nicht versichert ist. Man vermutet Brandstiftung.

Waldheim. Unregelmäßigkeiten bei der Girokasse? In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde ein Mißtrauensantrag gegen den stellvertretenden Bürgermeister, Stadtrat Hempel, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Hausbesitzer und Nationalsozialisten angenommen. Es soll sich um zu hohe Kreditgewährungen seitens der städtischen Girokasse, für die Hempel verantwortlich ist, handeln. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Chemnitz. Beim Spiel überfahren. Beim Ballspielen lief auf der Bernsdorfer Straße ein zehnjähriger Schulknaabe gegen einen Lastkraftwagen, wurde vom Auto erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren. Er starb bald darauf im Krankenhaus.

Osmitz. Hartnäckige Brandstifter. Eine Scheune des Rittergutes Hartmannsdorf wurde mit Erntevorräten und Maschinen vom Feuer vollständig vernichtet. Dem tatkräftigen Eingreifen der Wehr ist es gelungen, das angebaute Wohnhaus erhalten zu können. Bereits am 13. Oktober ist eine Scheune desselben Gutes eingekassiert worden. Man vermutete damals wie auch heute Brandstiftung.

Leipzig. Rascher Abschluß eines reichen Lebens. Seit dem 15. Oktober wurden der 75-jährige alte Kantor I. R. Emil Köpfer und seine gleichaltrige Ehefrau nicht mehr gesehen. Als die Wohnung geöffnet wurde, fand man die Eheleute gasvergiftet tot in der Küche vor. Die Eheleute hatten sich um den Ofen gesetzt und waren dabei eingeschlafen. Der Chemann, der neben dem Gasofen gesessen hatte, muß im Schlaf verhehentlich mit dem rechten Arm einen Gashebel geöffnet haben. Die Eheleute lebten in guten Verhältnissen und waren noch sehr lebensfreudig.

Vorbereitung zum Bürgerkrieg?

Auch in Dresden kommunistische "Nachübungen".
Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt mit: Verschiedene Beobachtungen deuteten darauf hin, daß die hiesige kommunistische "Antifa" eine militärische Übung plante. Das Polizeipräsidentium ging den Dingen nach und ein starkes Kommando stellte dann auch nachts gegen 12.30 Uhr in unmittelbarer Nähe der Heidemühle die Kommunisten, die sämtlich dem Polizeipräsidentium zugeführt wurden. Dort ergab sich durch Vernehmungen, daß es sich um eine Nachübung des "Antifaschistischen Kampfbundes" handelte. Über den Charakter der Übung wird die Untersuchung noch fortgesetzt.

Die Verschuldung der Großstädte.

5-Millionen-Dollar-Anleihe für Chemnitz.
Nach einer Mitteilung des Finanzdezernenten der Stadt Chemnitz, Bürgermeister Dr. Haertwig, sind die Verhandlungen wegen einer 5-Millionen-Dollar-Anleihe soweit gediehen, daß man in kürzester Zeit mit dem Zustandekommen der Anleihe rechnen kann. Bisher hat sich die Stadt, da die wiederholt aufgenommenen Anleiheverhandlungen immer wieder scheiterten, mit Zwischkrediten helfen müssen.

Aus sächsischen Parteilagern.

Vorstandstrife bei den Deutschnationalen Westsachsens.
Prof. Dr. Börner, der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes Westsachsens der Deutschnationalen Volkspartei hat sein Amt niedergelegt. Die Gründe für diesen Entschluß sind nicht bekannt.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Lohnabbau im Transportgewerbe.
Im Tarifstreit im sächsischen Transportgewerbe beschloß das Schiedsgericht einen Abbau der tariflichen Lohnsätze um 5 Prozent. An Stelle der 54-Stundenwoche soll die 48-Stundenwoche treten. Die Übersundenzuschläge sollen auf 20 bis 25 Prozent festgesetzt werden, für Sonntag- und Nachtarbeit auf 50 Prozent. Diese neuen Sätze sollen vom 1. November an auf ein Jahr gelten. Die Arbeitnehmer lehnten den Schiedsspruch ab, die Entscheidung der Arbeitgeber steht noch aus.

Verpflichtungen geleistet wird, anderen Arbeitern, die unter dem Schutz dieser Bestimmungen stehen und tarifmäßig entlohnt werden, die Arbeitsmöglichkeit genommen wird, so daß sie der Erwerbslosenfürsorge anheimfallen. Außerdem wird den Verwaltungsbehörden zur Pflicht gemacht, daß sie selbst nach Möglichkeit Schwarzarbeitsbetriebe ausfindig zu machen suchen und sich zu diesem Zwecke mit den in Frage kommenden Gewerbetreibenden und Gewerkschaften in Verbindung setzen.

Der bisherige Reklamechef der Bulgaria Zigarettenfabrik, Dresden, Franz Gerstberg, ist aus dieser Firma ausgeschieden und in den Vorstand der neugegründeten Kreiter Zigarettenwerke G. m. b. H. eingetreten. Die genannte Firma ist die erste Fabrik in Deutschland, die Zigaretten mit den modernsten Maschinen herstellt.

Kesselsdorf. (Selbstmord.) Seit Montag, den 13. d. M. war ein hier in Stellung befindliches 19-jähriges Dienstmädchen von ihrer Arbeitsstelle verschwunden. Am vergangenen Sonntag gegen 11 Uhr wurde die Leiche des Mädchens aus der Talsperre Maltz gezogen. Der Grund zu dem Selbstmord dürfte wahrscheinlich in Liebestummer zu suchen sein.

Kesselsdorf. (Unfall.) Gestern vormittag gegen 1/12 Uhr ereignete sich hier auf der Staatsstraße ein Unfall, der leicht sehr ernste Folgen haben konnte. Ein aus Richtung Dresden kommender Radfahrer kam in ziemlich schnellem Tempo den sogenannten Kapelsberg heringefahren. In der unteren Hälfte des Berges überholte er einen Tankwagen der Dapolin-Gesellschaft, welcher nach Burgwitz einbiegen wollte. Da ihm zwei Autos entgegenkamen, verlor er allem Anschein nach die Herrschaft über sein Rad und konnte die rechte Straßenseite nicht rechtzeitig wieder erreichen, so daß er an einen ihm entgegenkommenden Lastwagen der Waldschlößchen-Brauerei fuhr. Er trug starke Fleischwunden am Oberschenkel und eine Kopfverletzung davon und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Braunsdorf. Gemeindeverordneten-Sitzung. Zur Kenntnis wurde u. a. genommen, daß der Erlös der Auktion des Gemeindefestes 35,20 Mark betragen hat, daß der Zins- und Tilgungslatz des aufgenommenen Darlehens von 4000 Mark für die Walfertskasse monatlich 135 Mark beträgt, daß der Besitzer der Dampfziesel Grumbach zu den Beschlüssen über Abgabe von Wasser sein Einverständnis gegeben hat und daß als Begehabnisse nicht wie angefordert 2000, sondern nur 1700 Mark eingegangen sind. Eine Eingabe des Zentralverbandes der Invasiden Deutschlands, Winterbeihilfe betr., wurde dem Finanzausschuß übergeben. Ein Vorschlag für Schwerhörige wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt. Von dem Ansuchen um Betrieb um Wohlfahrtsbriefmarken wurde Abstand genommen. Zu Jugendgerichtsschiffen wurden auf Antrag der Bürgerlichen Frau Marie Benedix und Arno Grafe in Vorschlag gebracht. Die Jahresrechnungen der Gemeinde-, Feuerlösch-, Schul- und Wasserwerke sind geprüft und für richtig befunden worden. Auf Antrag wurde dem Kassierer, Bürgermeister Krumbiegel, Entlastung erteilt. Anschließend gab derselbe einen Bericht über die derzeitige Finanzlage der Gemeinde. Wenn sie auch nicht als trostlos anzuspüren sei, so gebe sie aber doch bringende Veranlassung zu größter Sparsamkeit. Zur Anschaffung von Heizmaterial für die Schule wurde dem Vorsitzenden der Schulausschusses Ermächtigung gegeben. Von dem Einkauf der vor Jahren unentgeltlich von der Firma Singer in die Schule zur Benutzung eingesetzten Nähmaschine soll vorläufig Abstand genommen werden. Der Ablehnung dieser auch ein Antrag betr. Anschaffung eines Trockenlöschers und einer Rauchmaske, da im Etat Mittel dafür nicht vorgesehen sind. Ein Einbürgerungsgesuch zur Erlangung der deutschen Staatsangehörigkeit wurde gegen drei Stimmen genehmigt. Die ganze Sitzung stand wieder im Zeichen des Kampfes. Feinabte war es zu einer Schlägerei gekommen, weil sich ein unter den Zuhörern befindlicher Hiltmann, während der Rede von der Linken das Wort hat, den Zwischenruf "Bericht auf Mühen" erlaubt hatte.

Braunsdorf. (R. S. D. A. P.) Trotz größter Terroris konnte die Sektion Braunsdorf in der Oberstufe des Niederen Gasthofes zur Konstituierung zusammenkommen. Die eingetragenen Pg. waren fast vollständig erschienen. U. a. wurde bekannt gegeben, daß wieder sieben Beitrittserklärungen vorlagen.

Braunsdorf. (Hausbesitzerverein.) In der letzten Monatsversammlung wurde bekanntgegeben: ein Rundschreiben vom Verband über das Stempelsteuergesetz, das Aufwertungsgesetz, sowie die Zusicherung des deutschen Sparassensverbandes, daß eine Kündigung der Aufwertungshypotheken von diesem nicht stattfindet. Weiter wurde Kenntnis genommen von dem Wechsel in der Person über Anstufung und Vertretung bei Rechtsstreitigkeiten durch den Verband. Einen Bericht über die letzte Sitzung des Bezirksverbandes der Grund- und Hausbesitzervereine in der Amtshauptmannschaft Dresden gab Kollege Dagepacher. Nach Besprechung einzelner kommunalpolitischer Angelegenheiten und Festlegung des nächstjährigen Nachbarbieres für den Sonnabend nach Fastnacht im Gasthof zur Sonne fand die, leider nur von zwölf Mitgliedern besuchte wichtige Versammlung ihr Ende.

Grund-Rohorn. (Stiftungsfeier.) Sonnabend kam die Deutsche Turnerschaft in den Linden zusammen, um das 26. Stiftungsfest zu begehen. Nach einem Eröffnungsmarsch sprach Fr. Wüstner in poetischer Form begründende Worte, denen ein Willkommensgruß aus dem Munde des 1. Vorsitzenden Albert Seppfer folgte. Turner und Turnerinnen nahmen hierauf Aufstellung und drei Turnerinnen (Wüstner, Pellmann, Meißner) verkörperten im Gespräch zu dreien Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, eine Huldigung auf Vater Bahrn. Einem Festliede folgten einige klassische Musikstücke. Hierauf boten die Turnerinnen Etüden und einen Balzerreigen, die Turner gymnastische Übungen und Übungen am Hochred und eine Gesamtgruppe. Zwischen hinein streuten einige Turnende ein humoristisches Duopiel "Bauernbursche und Stadträulein". Alles Gehörte und Gesehene wurde musterhaft vorgetragen. Gut Heil!

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Blantenstein. Donnerstag, den 23. Oktober, vorm. 9 Uhr stille Kommunion.

Vereinskalender.

Freiw. Feuerwehr Wilsdruff. Dienstag Stiftungsfest.
Landwirtschaftlicher Verein. 22. Oktober Versammlung.
Haus- und Grundbesitzerverein. 25. Oktober Versammlung.
Christliche Pfadfinderschaft. 26. Oktober Heimatabend im "Ablen".
Ortsausschuß für Handwerk und Gewerbe. 27. Oktober Sprechtag im "Ablen".

Wetterbericht.

Bitterungscharakter noch nicht viel geändert. Zunächst etwas uneinheitliches Wetter. Teils Nebel oder Hochnebel, teils vordringende bis an die Nordabdachungen der Mittelgebirge auch föhnartige Bewölkungsverminderung. Meist teilweise, aber örtlich auf den Hochnebel folgende geringe Niederschläge nicht ausgeschlossen. Ein wenig Temperaturrückgang. Im Flachlande jedoch tagsüber noch mild.

legen und gab die verschiedenen Eingänge bekannt. — Sonntag den 26. Oktober findet Gaubezirksjugendtag in Dresden statt, wozu der Jugendobmann beordert wird. Besonderes Interesse erweckte die Mitteilung, daß am 8. November ein Vortrag über "Die Leistungen der Angestelltenversicherung und sonstige Versicherungsarten" von Oberinspektor Franz-Dresden (Inspektor der R.V.A.) abgehalten wird. Der Vortrag wird in "Stadt Dresden" abgehalten und wird allseitiger Besuch des die Angestellten-schaft interessierenden Vortrages erwartet. — Am 13. Dezember findet ein Lichtbilder-Vortrag über "Hamburg und sein Welt-handel" statt, wozu die Mitglieder mit Angehörigen eingeladen werden. — Das Lebensbuch "Der Angestellte von 1930" von Max Köstler, wird in Auszügen vorgetragen. — Die Bundesgründungsfeier findet am 31. Oktober im Ausstellungssaal Dresden statt. — Ferner wird der Verlauf des Bundestages in München zur Kenntnis gebracht. Von den herab-gesetzten Beiträgen zur Krankenkasse und andererseits der Er-höhung der Arbeitslosenversicherung wird Kenntnis genommen. Einige örtliche und interne Angelegenheiten wurden besprochen und mit einem gemühtlichen Beisammensein fand die gut besuchte Versammlung ihren Abschluß.

Die Stellmacher-Innung für Wilsdruff und Umgebung hielt am Sonnabend nachmittag in der Parkstraße ihr Herbstquartal ab. Der stellv. Obermeister Oscar Claush-Kaufbach begrüßte die Erschienenen und gedachte in besonders ehrenden Worten des verstorbenen Obermeisters Bernhard-Herzogswalbe. Bei der dann folgenden Obermeisterwahl wurde auf Vorschlag des Ehrenobermeisters Köhner der bisherige Stellvertreter Oscar Claush-Kaufbach einstimmig zum Obermeister gewählt. Als Stellvertreter trat Bruno Eger-Grumbach an seine Stelle. In den Gesellenprüfungsausschuß wurden Hugo Köhner-Wilsdruff, Bruno Eger-Grumbach und Bernhard-Herzogswalbe gewählt. Der Schluß der Versammlung wurden noch verschiedene interne Angelegenheiten behandelt.

Freiwilliger Kirchenchor. Infolge ergangener Einladung in unserer Zeitung hielt der Freiwilligenkirchenchor Wilsdruff gestern Montag, den 20. Oktober, von abends 8 Uhr ab im Vereins-lokale Hotel Löwe eine Versammlung, die sich damit zu beschäftigen hatte, ob der Kirchenchorverbandstag der Epherie Meissen, zu dem Kirchenmusikdirektor Walter-Bölla Meissen geladen hat, besucht werden soll. Der Verbandstag wird Freitag, den 31. Oktober, als am Reformationsfest, in Taubenheim abgehalten. Geplant ist nachmittags 1/4 Uhr in der Taubenheimer Kirche eine musikalische Andacht. Weiter soll von 1/5 Uhr ab im dortigen Gasthause eine Versammlung unter Walthers Vorsitz stattfinden. Geboten wird ein Vortrag: "Einheitsgesangbuch und Einheits-choralbuch". Weiter sollen Anträge des Vorstandes behandelt werden. Infolge der schlechten Verbindung mit Taubenheim wird von einem Besuche des Verbandstages abgesehen, auch ist eine Zusage zu musikalischer Mitwirkung deswegen ausgeschlossen, weil es bei schlechtem Wetter zu so verspäteter Jahreszeit eine Verbindung mit Taubenheim gar nicht geben würde. Es ist bei der augenblicklich wirtschaftlichen Lage ja gar nicht möglich, die Mitglieder des Kirchenchores des Wilsdruff, die an und für sich schon genug geldliche und zeitliche Opfer bringen, zu ver-anlassen, sich für ihr Geld teure Fahrgelegenheit nach Tauben-heim zu schaffen. Ueberdies findet zur Zeit der Veranstaltung in Taubenheim in Wilsdruff beiläufige Abendmahlfeier statt.

Weit läßt die Kohnen wehen, wir woll'n zum Sturm gehen. Mit diesem Liede auf den Lippen traf am 18. und 19. im Gils-bart (Oktober) 1930 bündische Jugend des Meißner Landes (Ringpfadfinder, Christliche Pfadfinder, Deutsche Pfadfinder, Kolonialpfadfinder, Deutsche Freischar und Jungnationaler Bund) in Copitz bzw. Schullwitz ein, um ein großes Geländespiel zu ver-anstalten. Es waren reichlich 500 Jüngens, welche anmarschier-ten. Die Christliche Pfadfinderabteilung Wilsdruff beteiligte sich ebenfalls an diesem Spiele. Das Spiel selbst fand im Raum Copitz, Kriechendorf, Schullwitz, Dürrrödersdorf, Porschen-dorf, Köhnen und Wehlen statt, es begann am 18. Oktober nachmittags 5 Uhr und endete, nach nur einstündiger Unterbrechung am 19. Oktober mittags 12 Uhr nach einem Hauptangriff auf den Trier-tenberg. Die blaue Partei hatte ihr Oberkommando in der Nähe von Schullwitz, Rot bei Copitz. Bis Sonntag früh 2 Uhr schien es, als würde Rot überlegen gestanden und verdängt, doch gelang es nach einem groß angelegten Angriff, zu welchem alle ver-fügbaren Mannschaften und Radfahrer von Rot herangezogen waren, Blau eine große Schlappe beizubringen und zu zer-pflegen. Durch lebhafteste Bewegung von Rot wurde Blau am Sam-mein verhindert und am Sonntag zwischen 1/11 bis 12 Uhr in und bei Jochen-dorf endgültig geschlagen. Nach 1 Uhr fand die große Kritik am Sauteich statt. Die Durchführung des Spieles war musterhaft, am schneidigen Auftreten der Jüngens konnte man keine Freude haben. Trotz der großen Strapazen und meist nur einstündiger Nachtruhe machten alle einen frischen Eindruck. Gut Pfad!

Landwirtschaftlicher Verein. Es wird besonders noch einmal darauf hingewiesen, daß die Versammlung morgen Mittwoch pünktlich nachmittags 4 Uhr beginnt.

Turnverein V.L. Das in Aussicht genommene Turnertän-chen findet am Tage vor dem Reformationsfest, also am 30. Ok-tober, im "Ablen" statt.

Tierheuen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierheuen in Sachsen am 15. Oktober 1930 wa-ren in der Amtshauptmannschaft Meissen zu verzeichnen: Milz-brand in 1 Gem., 1 Geh.; Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in 1 Gem., 1 Geh.; Gehirnentzündung der Pferde in 2 Gem., 2 Geh.; Dienenleude (Faulbrut) in 1 Gem., 1 Geh.

Begehung ungedeckter Schecks. Die Industrie- und Handels-kammer Dresden hat das sächsische Ministerium der Justiz, die Staatsanwaltschaften in ähnlicher Weise, wie es in Preußen ge-lieben sei, anzuhalten. Fälle der Begehung von Schecks ohne Deckung auf ihre Verfolgbarkeit nach dem Betrugsparagrafen genau zu prüfen. Wenngleich diese Strafprozedur für die Be-kämpfung des erwähnten Mißbrauchs nicht immer ausreicht, so sei doch als Mindestes ihre ernsthafteste Anwendung in diesem Rahmen zu fordern.

Die sächsische Regierung gegen Schwarzarbeit. Das Wirt-schaftsministerium hat folgende Verordnung erlassen: Ueber die Zunahme gemerlicher Nebenarbeit, sogenannte Schwarzarbeit, wird in letzter Zeit insbesondere von der Bauberufsgenossen-schaft geklagt. Die Verwaltungsbehörden werden daher auf ihre Verpflichtung hingewiesen, beim Bekanntwerden solcher Fälle zu prüfen, ob der die Arbeit ausführende der in § 14 AWO. vor-gesehenen Anzeigepflicht und seinen steuerlichen Verpflichtungen entsprochen hat, u. nicht zutreffendfalls seine Bestrafung herbei-zuführen, sowie der zuständigen Finanzbehörde von dem Gewerbe-betrieb Kenntnis zu geben. Das seinen steuerlichen Verpflichtun-gen genügende Gewerbe hat einen Anspruch darauf, gegen einen mit ungleichen und geschwundenen Mitteln geführten Wettbewerb geschützt zu werden. Insbesondere hat aber auch die Arbeit-nehmer-schaft und die Allgemeinheit ein berechtigtes Interesse daran, daß nicht durch Nebenarbeit, die ohne Einhaltung der Arbeiter-schutzbestimmungen und Nichterfüllung der steuerlichen

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 20. Oktober.

Dresden. Die Börse eröffnete die Woche in ausgesprochen leiser Haltung. Den größten Gewinn hatten Schuber & Salzer mit 10 Prozent auszuweisen. Ferner gewannen Rimosa 9,25, Ver. Strohhof 9, Reichsbank 8, Polyphon 7,50, Somag 6,2, Zellstoff-Berein, Ver. Pautner Papier, Ver. Jänder und Weidemann je 6, Heubn. Braubank, Sächs. Bank, Sicant und Balencleue je 5, Dittersdorfer Filz 4,75, Mizzi, Hadeberger Exportier, Deutsche Eisenbahnbetriebs, Veramann, Seidel und Raumann und Hüttenwerke je 4, Erste Kalmbacher 3,75, Köppler Lederbuch und Kofenthal je 3,50, Krause u. Boumann, Reichsbürger Brauerei, Liebed. Darmstädter Bank, Deutsche Diskonto, Dresdner Bank, Leipziger Hypothekbank, Glasfabrik Prosdorf, Industriewerke Plauen je 3, Meißner Ofen und Dresdner Maschinen je 2,75, Ver. Photo-Altkien und Sachsenwert je 2,50, Bänderer und Dresdner Gardinen je 2,25, Europahof, Emil Uhlmann, Kunstankalten May, Brauerei Köppler, Hansa-Brauerei Lübeck, Schönberg, Köppler Waggon und Keramik je 2 Prozent. Dagegen notierten Kammgarnspinnerei Schemwitz um 15 Prozent niedriger und Veniger Papier verloren 4,50 Prozent. Renten gleichfalls fest.

Leipzig. Die Börse eröffnete die Woche fest. Die höchsten Gewinne erzielten Reichsbank und Schuber & Salzer mit je 11 Prozent und Kahlberg mit 10,50 Prozent, im übrigen gingen die Aufbesserungen nicht über 5 Prozent hinaus. Anleihen fester, Freiverkehr nur wenig verändert.

Chemnitz. Die Börse verkehrte sehr fest. Maschinenaktien und Textilwerte erzielten Gewinne bis zu 6,50, Bankaktien um die Oberen bis zu 3 Prozent. Am Rentenmarkt waren Pfandbriefe weiter gefragt. Freiverkehr unverändert.

Dresdener Produktenbörse

| | 20. 10. | 17. 10. | 20. 10. | 17. 10. |
|--------------|-----------|-----------|------------|---------------------|
| Weizen | | | Weiz.-M. | 7,4—7,8 7,6—8,0 |
| 77 Kilo | 231—236 | 231—236 | Roggen-M. | 7,6—9,2 7,8—9,4 |
| Roggen | | | Kartoffel- | |
| 73 Kilo | 154—159 | 153—158 | zugeschl. | 47,0—49,0 47,0—49,0 |
| Wintergerst. | | | Bäder- | |
| Sommergerst. | 195—212 | 195—212 | mehlmehl | 41,0—43,0 41,0—43,0 |
| Safer, inl. | 165—170 | 166—173 | Weizen- | |
| Maß, tr. | | | nachmehl | 14,5—16,5 14,5—16,5 |
| Maiz | | | Inland- | |
| Caplato | 250—255 | 250—255 | wetzenn. | |
| Cincau | | | Type 70 % | 96,5—97,5 96,5—97,5 |
| Koffee | | | Roggen- | |
| Trocken- | | | mehl O1 | |
| schmelz | 6,00—6,2 | 6,00—6,20 | Type 60 % | 27,5—28,5 27,5—28,5 |
| Zucker- | | | Roggen- | |
| schmelz | | | mehl I | |
| Kartoffel- | 14,0—14,5 | 14,0—14,5 | Type 70 % | |
| floden | | | Roggen- | |
| Rübenmehl | 11,3—12,3 | 11,3—12,3 | nachmehl | 14,0—16,0 14,0—16,0 |

Auf der Strecke Hannover—Eise wurde zum ersten Male ein neuartiger Triebwagen mit Propellerantrieb vorgeführt. Der Erfinder ist Franz Krudenberg, Geschäftsführer der Gesellschaft für Verkehrstechnik. Der Wagen

erreicht eine Geschwindigkeit von 182 Kilometern in der Stunde, und kann als neues vorzügliches Verkehrsmittel angesehen und mit gewissem Recht als „Zeppelin auf Schienen“ bezeichnet werden.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Aufrieb: 178 Ochsen, 27 Bullen, 275 Kühe 103 Färjen, 284 Kälber, 1086 Schafe, 3061 Schweine. Preise: Ochsen 1. 56—59, 2. 50—55, Bullen 1. 53—57, 2. 48—53, Kühe 1. 47—51, 2. 40—46, 3. 34—39, 4. 28 bis 33, Färjen 1. 56—59, 2. 45—55, Kälber 2. 75—78, 3. 70 bis 74, 4. 62—69, 5. 55—61, Schafe 1. 56—59, 3. 50—55, 4. 46—49, Schweine 1. 58, 2. 58—59, 3. 58—59, 4. 56—57, 7. 48 bis 51. Geschäftsgang: Alles leidet.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

| | 20 10. | 18 10. | 20 10. | 19 10. |
|--------------------------|---------------------|---------|-----------------|---------------------|
| Weiz., märk. pommerisch. | 223-225 | 224-226 | Weiz. f. Wn. | 7,5-8,0 7,5-8,0 |
| Roggen, märk. | 148 | 148-150 | Roggl. f. Wn. | 7,0-7,5 7,2-7,5 |
| Braugerste | 184-210 | 184-210 | Raps | |
| Futtergerste | 166-180 | 166-180 | Leinfaat | |
| Sommergerste | | | Witt.-Erbsen | 28,0-32,0 28,0-32,0 |
| Wintergerste | | | fl. Speiserbsl. | |
| Safer, märk. | | | Futtererbsen | 19,0-21,0 19,0-21,0 |
| neue Ernte | 142-155 | 142-155 | Welschen | 19,0-20,0 19,0-20,0 |
| alte Ernte | | | Ackerbohnen | 17,0-18,0 17,0-18,0 |
| Weizenmehl | | | Widen | 18,5-20,5 18,5-20,5 |
| p. 100 kg fr. | | | Lupin., blaue | |
| br. inl. | | | Lupin., gelbe | |
| Safer (feinst.) | | | Erbsella | |
| Wrt. u. Rot. | 27,0-35,0 27,0-35,0 | | Rapsfuchen | 9,1-9,6 9,3-9,8 |
| Roggenmehl | | | Leinsuchen | 15,0-15,2 15,1-15,2 |
| p. 100 kg fr. | | | Trockenschl. | 5,2-5,8 5,2-5,6 |
| berlin br. | | | Sona-Schrot | 12,6-13,1 12,6-13,1 |
| inl. Safer | 23,9-27,0 24,0-27,0 | | Torfuhl 30/70 | |
| | | | Kartoffelmehl | |

Ämtliche Berliner Notierungen vom 20. Oktober.

Börsenbericht. Tendenz: Fest und lebhaft. Bereits im vordorischen Freiverkehr war ein lebhaftes und festes Geschäft zu konstatieren, das durch den offiziellen Börsenbeginn noch übertrieben wurde. Bei allen Papieren ergaben sich Kurssteigerungen, die sich im Rahmen von 4—10 Prozent hielten. Die Spekulation schritt zu weiteren Deckungen. Auch aus Publikumsstellen waren neue Kaufordere erteilt worden. Der Tagesgeldmarkt war etwas gespannt. Es war ein Satz von 4—6 Prozent zu hören. Monatsgeld erforderte 6—7%, Warenwechsel 5½ Prozent. Am Verlaufe konnte sich das Kursniveau unter leichten Schwankungen gut behaupten.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,38 bis 20,42; holl. Gulden 168,89—169,23; Danz. 81,51—81,67; franz. Frank 16,45—16,49; Schweiz. 81,40—81,56; Belg. 58,49—58,61; Italien 21,96—22,00; schwed. Krone 112,61—112,83; dän. 112,24 bis 112,46; norweg. 112,22—112,44; tschech. 12,44—12,46; österr. Schilling 59,16—59,28; Argentinien 1,453—1,455; Spanien 42,38 bis 42,46.

Produktenbörse. Die Käufer verhielten sich zurückhaltender. Das Angebot vom Inlande ist nach wie vor klein. Das Wehgeschäft schleppt. Exportkonsum wird aus den Kaufverträgen in Berlin zumeist befristet. Getreide still.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Kumbert, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käppler, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wiesbaden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Blumenschmuck, Wort, Schrift, ehrendes Geleit und Tragen zur letzten Ruhestätte beim Heimzuge unserer lieben entschlafenen Mutter

Anna Auguste verw. Rautenstrauch

sprechen wir nur hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

In tiefer Trauer

Max Rautenstrauch
Lina verw. Schirmer
nebst allen Hinterbliebenen.

Grumbach, den 18. Oktober 1930.

Ämtliche Verkündigungen

Montag, den 27. Oktober 1930, vormittags 9 Uhr,

wird im Sitzungssaale des amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäudes

öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

abgehalten werden.

Die Tagesordnung ist vom 20. Oktober 1930 an im Eingangstraume des amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angeschlagen.

Meißen, 20. Oktober 1930.
Der Amtschauptmann.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Dolgkaufmanns Max Richard Edel in Wilsdruff, Parfäststraße 13A, welcher in Wilsdruff unter der im Handelsregister eingetragenen Firma Rich. Edel den Dolghandel betreibt, wird, nachdem Rechtsanwalt Dr. Kronfeld in Wilsdruff das Amt als Konkursverwalter niedergelegt hat,

der Konkurs Dr. Bömann in Dresden, Pirnaische Straße 1, II,

zum Konkursverwalter ernannt und als solcher befähigt (vgl. S. 80 RD.).

Termin zur Legung der Schlussrechnung durch den bisherigen Verwalter wird auf den

12. November 1930, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer 1, bestimmt. K 12/30. Amtsgericht Wilsdruff.

Donnerstag, den 23. Oktober 1930, vormittags 11 Uhr sollen in Wilsdruff 1 Büffel (Eiche), 1 komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 1 Schrank, 2 Betten, 1 Waschkommode und 2 Nachtschränken (sinnliche Werte, neu); ferner 2 Chaiselongues, beide mit Fußklappe, meistbietend versteigert werden.

Sammelplatz der Bieter vormittags 9,11 Uhr im Städtischen Verwaltungsgelände (Postzeitwoche).

Wilsdruff, den 21. Oktober 1930.
Der Vollstreckungsbeamte des Stadtrats.

Jede Familie ihre eigene Zeitung!
Das erspart Aerger und Verdruß!

Fenchelhonig
Schwarzwurzelhonig
Kreuzhölzerhonig
Bronchial-Tabletten

Bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit und Kalarrh.

Löwenapotheke
Allopathische und homöopathische Präparate.
Inh. P. Knabe.

Wäschekörbe
Wäschepuffs
Wäschetruben

empfiehlt Korbwarenhaus

Joh. Breuer,
Dresdner Straße 60

Schönes Landgut,
ca. 68 Ader, bester Weizenboden, 20 Minuten von Stadt und Bahn, mit reichlich lebenden u. toten Inventar, voller Ernte, guten Gebäuden, ist bei 35—40.000 RM. Anzahlung sehr preiswert zu verkaufen durch

Curt Gebauer,
Döbeln, Körnerplatz 19
Telephon 213

150 Stahl-Betten
Einzelbetten, Doppelbetten, Einzel-, an jedem Tage, Katalog in Reichsbankdruckerei Berlin (1930)

Für nur 13 Pfennig
2 Teller gute Suppe
müheles — nur durch kurzes Kochen mit Wasser — aus

MAGGI'S
Suppen-Würfeln



Original Ostfriesisches, Jeverländer und Ostpr.-Holländer Zucht- und Nutzvieh.

Aus dem zu Ende gehenden Weideabtrieb treffen wir am Mittwoch, dem 22. Okt., nochmals mit großen Transporten bei uns ein und stellen ab

Donnerstag, den 23. Oktober

ca. 40 hochtrag. Kalben

in mittelschwerer bis allerschwerster Qualität, fast ausschließlich Herdbüchtere mit höchstem Leistungsnachweis, ferner

ca. 30 hochtr. u. Irischmelkende Kühe,

und zwar vorzügliche Milchtiere, wirklich sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh. Weiter verkaufen wir Mittwoch, den 22. Okt.

1 Waggon Orig.
Ostpr. Läuferschweine

in unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität, im Gewicht von ca. 50—80 Pfd. zu stark herabgesetzten Preisen. — Wir erbiten unverbindliche Besichtigung.

Emil Kästner & Co.
Hainsberg, Sa.
Ruf Freital 296



Der oberschlesische
Wanderer
Verlag: Gleiwitz, gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Heizung!
Rippen- und andere Röhre
Kachel-Ofen
eiserne Ofen und Herde
gebraucht billig zu verk.
Dresden, Cottauer Str. 10

Wäschekammern
Schloß 45 u. 55,
Ehrentischer
Std. von 35 Jan
Ehrentischer
Std. von 25 Jan
Ehrentischer
Std. von 45 Jan
Ehrentischer, Maler
bürsten, Scheiben-
putzel usw.
Herrn Winkert
Hedewitzstr. 178 — Miets-
gilde d. Roboterguppe

Schöne weiße Zähne

Kuch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. A. Reichelt, Sch.....

Berühren Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Versuch dafür zurück.

Landw. Verein Wilsdruff

Einladung zur Vereinsitzung

am Mittwoch, den 22. Oktober 1930, nachmittags 4 Uhr im „Weißen Adler“.

Tagesordnung:

1. Eingänge
2. Vortrag des Herrn Landwirtschaftssekretär Dr. Kirmse-Dresden über „Wirtschaftliche Verwendung des Kartoffelüberflusses und der Futterernte“
3. Verschiedenes

Breuer, Vorsitzender.

Einladung.

Die Christliche Pfadfinderschaft, Sippe Dietrich von Bern, Wilsdruff, veranstaltet am

Sonntag, den 26. Oktober 1930, abds. 8 Uhr im Gasthof „Zum Weißen Adler“, Wilsdruff einen

Heimatabend

unter Mitwirkung des Herrn Schütze-Wilsdruff. Die geehrte Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgebung, insbesondere auch die Jugend, ist herzlich dazu eingeladen.

Eintrittspreis:

Im Vorverkauf: An der Abendkasse:
Erwachsene 0.40 RM erwachsene 0.60 RM
Jugendliche 0.25 RM Jugendliche 0.40 RM

Erwerbslose können Karten zum Preise von 0.20 RM Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags von 1—3 Uhr im Pfadfinderheim, Meißner Str. 266 (bei Hanschmann) erhalten.

Besucht die Heimatfugvorträge im Gasthof „Zum Weißen Adler“ in Wilsdruff.
Beginn Dienstag, den 28. Oktober 1930, abends 8 Uhr

Hyazinthen-, Wein- und Likörgläser, Glasschalen

Wilh. Hombsch, Rosenstraße, Ecke Marktgasse

Rosen

Hoch- u. Halbstämme sowie Büsche in nur besten Qualitäten emp. zu günstigsten Preisen

Alfred Dittrich, Wilsdruff
Zellaer Straße 24
Gärtnerei Feldweg

Tagespruch.

Ein Wort der Lehre — nimm es hin
Das Leben: halt die Zunge fest,
Denn ungewogene Rede fliegt,
Anflügger Vogel, aus dem Nest.

Rasch mal ein Blick in die Statistik.

Von Vierlingen, Hundertjährigen und
sonstigen Köpfen der Bevölkerung.

Das neue Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich ist erschienen und wer es zu lesen weiß und sich durch die langen Zahlenreihen nicht abschrecken läßt, kann sich tage- oder wochenlang ausgezehrt damit unterhalten; denn es ist nötig, nützlich, angenehm und lehrreich — lehrreich vor allem.

Vergleichen wir zum Beispiel Ostpreußen mit Berlin Ostpreußen hatte am 31. Dezember 1929 einen Flächenraum von 36 991,95 Quadratkilometern ausschließlich der Meeresküste.

Aber da wir doch gerade bei Ostpreußen stehen: wissen Sie schon, wieviel Gemeinden es dort gibt oder im Juni 1925 gab? Genau 7084 waren es! Von diesen 7084 Gemeinden hatten aber 7008 weniger als je 2000 Einwohner, so daß sie als ländliche Gemeinden zu bezeichnen waren.

Und nun können wir uns der Abwechslung halber etwas anderes ansehen. Es gibt da in der Statistik ein lebenswertes Kapitel, das von der Reichsbevölkerung nach Altersjahren und Familienstand handelt. Und da kommt der Laie und der Fachmann wundernd sich, wenn sie erfahren, daß es 1925 in Deutschland 72 Menschen gab, die 100 Jahre und darüber alt waren.

und 6 ehrsame Jungfrauen. Und wenn sie inzwischen nicht gestorben sind, werden sie die Lebigensteuer bezahlen müssen. Vom höchsten Alter bis zum niedrigsten Alter ist im Menschenleben nur ein Schritt rückwärts, wenn auch ein ziemlich großer. Und so wollen wir denn schnell noch einen Blick auf die Mehrlingsgeburten, die im Deutschen Reich im Jahre 1928 vorgekommen sind, werfen.

Der Kölner Dom Reichshohenmal?

Festakt zur Fünfzigjahrfeier des Domes
Der Kölner Zentraldombauverein veranstaltete anlässlich der vor 50 Jahren erfolgten Vollendung des Kölner Domes nach einem Festgottesdienst einen Festakt im großen Gürzenichsaale zu Köln.

Reichsminister L. R. Dr. Frenken, begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden und öffentlichen Körperschaften, insbesondere den Kölner Dompropst als Vertreter des Kardinals, den Oberpräsidenten, den Oberbürgermeister und den Landeshauptmann.

Man könne kein würdigeres und erbedenderes Denkmal in Deutschland finden. Dompropst Vogt sprach den Wunsch aus, daß reichlicher Segen auch weiterhin von dem hohen Gotteshaufe ausstrahlen möge.



Der Festgottesdienst während der Kölner Jubiläumfeier.

Kommunalwahlen in Hamburg.

Das Resultat.

Im hamburgischen Landgebiet fanden am Sonntag die Gemeinde-, Stadtverordneten- und Landesauswahlgewahlen statt. In den Städten Cuxhaven, Bergedorf und Geesthacht hatten sich Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei zu einem Bürgerblock zusammengeschlossen.

Zum Wahlkreis II (Landgemeinden) erhielten: Sozialdemokraten 6641 Stimmen 3 Siege (1927: 6103 Stimmen 3 Siege, Reichstagswahl 7347 Stimmen); Kommunisten 1186 Stimmen kein Sieg (754 Stimmen kein Sieg, 1316 Stimmen); Staatspartei 1439 Stimmen kein Sieg (1858 Stimmen ein Sieg, 1258 Stimmen); Bürgerliche Liste 5455 Stimmen 2 Siege (6907 Stimmen, 3 Siege, 5701 Stimmen); Nationalsozialisten 3805 Stimmen 2 Siege, 1927 keine Stimmen, Reichstagswahl 5530 Stimmen).

Hitler in Braunschweig.

Eine Rede.

Zur Beerdigungsfest für den kürzlich verstorbenen nationalsozialistischen Führer Major a. D. Karl Dindlage war Adolf Hitler nach Braunschweig gekommen.

Unser deutsches Volk hat seit dem Kräfte ein Schicksal erlitten, wie es noch nie zu vergleichen gewesen ist. Das entsetzliche für uns alle ist aber unser eigenes Volk, das dieser Vergangenheit nicht würdig ist, unser Volk, das gar nicht verdient, diese große Vergangenheit zu haben.

Landwirtschaftliche Selbsthilfe.

Die Erfolge der Agrargenossenschaften.

Die Statistik des Umfanges des genossenschaftlichen Einheitsverbandes (Raiffeisen) ergibt nach dem soeben veröffentlichten ersten Geschäftsbericht folgenden Bild: Genossenschaftlicher Bezug insgesamt: 68 634 778 Doppelzentner im Werte von 563 813 204 Mark.

Das Geheimnis um Mac

Mac Bherion, dies war sein Name, konnte sich aus in dieser Gegend. Als ehemaliger Jockey und Trainer war er im Sattel erst recht in seinem Element.

Mac Bherion sah sich gefangen und gut bewacht. Er konnte weder vor noch zurück. Ob er ihn niederschloß? Er bot ein höheres Ziel. Doch das wäre Mord mit kaltem Blute, und Mac Bherion hatte guten Grund, vor einem Verbrechen zurückzusichern.

Was sollte er sein Pferd lassen? Das konnte seine Unwesenheit verraten, auch von den Wachen gestohlen werden. So sah er mitten im Wald eine isolierte Sträucherinsel, die vollkommen Deckung versprach.

Der Mann auf Vorken machte seine Schritte gehört haben. Er hätte und lauschte nicht nach dem Guteshof hinüber, sondern in der Richtung, aus der Mac Bherion gekommen war.

langes spanisches Rohr schuberte. Nachdem er eine Zeitlang so verharret hatte, senkte er den Gewehrlauf, legte sich auf einen vom Sturm gefällten verwitterten Baumstamm, legte die Waffe über die Knie und wartete weiter wachsam.

Mac Bherion sah sich gefangen und gut bewacht. Er konnte weder vor noch zurück. Ob er ihn niederschloß? Er bot ein höheres Ziel. Doch das wäre Mord mit kaltem Blute, und Mac Bherion hatte guten Grund, vor einem Verbrechen zurückzusichern.

Es begann zu dunkeln. Schnell wurde es Nacht. Vom Hof liegen Raketen auf. Der Wächter ging weg. Mac Bherion hörte es. Nun war er frei, und mußte doch alle Vorsicht üben.

Blitzlich vernahm er ein Stampfen von Pferdehufen. Das kam aber nur von einem Pferd, das nicht lief, sondern stand und nicht vom Schlag wollte. Er schloß sich heran und wurde nur Augenzeuge eines Kampfes zwischen Roth und Kelter, der mit dem Sturz beider endete.

Mac Bherion eilte ihm zu Hilfe. Nun erst erkannte er, daß es ein Weib war. Er deutete sich zu der halb Bewußtlosen nieder, hob sie empor und sah ihr ins Gesicht: Helene Bayers.

Ein Laumel ergriß ihn. Es drängte ihn, sie an sich zu reißen. Ihr blasses schönes Gesicht mit Krühen zu bedecken. Doch ihr Reiter von damals hielt auch heute schäblich seine Hand über sie. Mac Bherion wußte von Sir Reginald, wer sie war und was sie ihm war. Einen Augenblick der Luft hätte er mit Verlust seiner Stellung, vielleicht mit seinem Leben gebüßt.

Was ihn mit Sir Reginald verband, war mehr als ein Vertrag. Sie waren schuldverbunden. Nur durch die Treue, die er jenem hielt, durfte er hoffen, seine Freiheit wiederzuerlangen und an dem Manne fürchtbare Vergeltung zu üben, der seine lebenslängliche Deportation nach Australien, verdammt seines Aufsehens und seiner hohen Verbindungen, widerrechtlich erwirkt hatte, an dem Manne, der nach seiner innersten Überzeugung selbst ein großer Verbrecher war, der aus Niedrigkeit durch Brudermord zur Herrschaft aufgestiegen war, zur Derogationswürde.

Gut, daß diese Erinnerung ihm jetzt kam. Ohne sie wäre er vielleicht doch der Versuchung erlegen.

Auf seinen Armen trug er sie nach der verlassenem Hütte. Dort angekommen, bettete er die ohnmächtige Helene weich und beuum auf die Strohhütte.

Die grüne Umwallung war so dicht, daß er glaubte, es wagen zu können, im Kamin Feuer zu machen.

Nachdem ihm das gelungen war, rahl er sich leise hinaus, um jenseits der grünen Umwallung auf Vorken zu stehen. So wurde er Ohrenzeuge des Einbruchs der Reiter in die Kambiklinie. Nun war jede Gefahr geschwunden. Jetzt ging er wieder zur Hütte.

Inzwischen war Helene aus tiefer Ohnmacht erwacht. Wo war sie? Was war geschehen? Wie war sie hierhergekommen? Blüthlich forschte sie auf. Von draußen erkünten sich nähernde Schritte. Durchsichtig karrete sie auf den ährlichen Hütteeingang.

Der Schreck lähmte sie. Sie war in seiner Gewalt! Den Weitschweif über's Gesicht hatte er gewiß nicht verossen. Jetzt kam er, um seine Rede zu nehmen! Alles das fand auf ihrem angedrängten Gesicht.

Mac Bherion sah, was in ihr vorging. Er hob beschwörend seine Hand.

„Miß Bayers“, sagte er, „fürchten Sie nichts von mir. Was ich damals in der Trunkenheit begangen habe, bereue ich. Als Sie vom Pferd stürzten, trug ich Sie hierher in Sicherheit. Der Angriff auf Bayers' Mark ist abgeschlagen. Sir Reginald brachte mit seinen Leuten diese Entscheidung.“

„Sir Reginald“, nahm Mac Bherion von neuem das Wort, als Helene nichts erwiderte, „hat mich in seinen Dienst genommen, was Ihnen ein Beweis sein mag, daß er wenigstens volles Vertrauen zu mir hat und meine guten Vorkäse einer Prüfung für wert erachtet. Er wird es mir danken, daß ich mein Bestes getan habe, um Sie vor Unheil zu schützen.“

Als Helene noch immer schweig, sagte er mit einlaer Verlegenheit: „Ich darf Ihnen auch meinen Namen nennen, Mac Bherion.“ Dann bittend: „Miß Bayers, lassen Sie uns soogleich aufbrechen, denn ihr Vater, Sir Reginald und alle dort werden wegen Ihres Ausbleibens in großer Anruhe sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Beamte sind Leute der Ordnung.

Rechte und Pflichten des Beamtentums.

Berlin, 21. Oktober.

Anlässlich des 7. ordentlichen Bundestages des Deutschen Beamtensbundes äußerte sich Bundespräsident Brügel über die besondere Lage des Berufsbeamtentums. Die Beamten genießen zwar feste Honorare und Altersversorgung, andererseits aber könnten sie von einer günstigen Konjunktur kaum profitieren. Der Beamte müsse bei seiner Bezahlung jahrelang aushalten, ehe er Aussicht auf Besserstellung erhalte. In der Zeit der Hochkonjunktur, vor einigen Jahren z. B., seien die Beamten auf bessere Tage vertröstet worden, heute, wo die Konjunktur einen Tiefstand erreicht hat, werde den Beamten aber eine Gehaltsföhrung auferlegt. Darüber müsse gesprochen werden, wenn selbstverständlich auch der Beamte bereit sei, zu seinem Teil an den Opfern teilzunehmen, die allen auferlegt werden.

Zum Schluß kam der Bundespräsident auf die Stellung der Beamten zur politischen Lage zu sprechen und betonte, daß auch bei der kommenden Tagung zum Ausdruck kommen werde, daß Beamte Leute der Ordnung seien, die unbedingt auf dem Boden der geltenden Verfassung des Reiches stehen werden. — Im Anschluß an diese Ausführungen wandte sich der Beamtensführer Seibeln gegen die Beamtendege, die leider in den letzten Jahren um sich gegriffen habe.

Gegen Steuerfäuch und Kapitalflucht.

Die Gegenrechnung der Beamtenschaft.

Der Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtensbundes verbreitet eine Rundgebung, in der er u. a. folgendes feststellt:

Entgegen Artikel 134 der Reichsverfassung, wonach als Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel zu den öffentlichen Lasten beitragen sollen, sind im Rechnungsjahr 1929 reichlich zwei Drittel Reichseinnahmen von der Masse des Volkes und nur knapp ein Drittel von den besitzenden Kreisen aufgebracht worden.

Mehr als zehn Milliarden deutschen Kapitals sind in das Ausland gebracht und der Besteuerung und der deutschen Wirtschaft entzogen.

Durch die Lohnsteuer wird das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten bis auf den letzten Pfennig versteuert, während im Jahre 1929 insgesamt an veranlagter Einkommensteuer 176 Millionen Mark nachgefordert und 3,1 Millionen als Geldstrafen für Steuerhinterziehungen ausgeworfen werden mußten.

Am 1. April 1930 betrug die Gesamtsumme der Rückstände bei den Besitz- und Verkehrsteuern 532 977 000 M.; dazu sind im Jahre 1929 der Wirtschaft 1 148 Millionen Mark Kredite zugeflossen; außerdem leistete das Reich für 1 159 Millionen Mark Garantien.

Der Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtensbundes fordert Abkehr von der bisher im Deutschen Reich betriebenen arbeitnehmer- und verbraucherfeindlichen Wirtschaftspolitik und Steuerpolitik, gerechte Verteilung der Lasten, Offenlegung der Steuerlisten, Versagung des rechtlichen Schutzes für nicht versteuerte Vermögen und Einkommen, durchgreifende Maßnahmen gegen die Kapital- und Steuerflucht, und erwartet von der sächsischen Regierung, daß sie den Plänen der Reichsregierung entgegentritt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Stahlhelmschuldgebung in Schleswig-Holstein.

In Alensburg fand eine große Stahlhelmschuldgebung statt. Auf einer öffentlichen Kundgebung sprach Bundesführer Seibeln, der betonte, daß er schon gelegentlich eines früheren Flensburger Besuches an die Gegner des Stahlhelms die Warnung gerichtet habe: „Hütet euch, wenn ihr dem national fühlenden Teil des deutschen Volkes nicht das Recht gebt, das dieser zu beanspruchen hat.“ Das gelte sowohl für das Inn- als auch für das Ausland. Deutschland sei kein Volk der Anrechte und lasse sich nicht etwa einschüchtern. Das Ziel des Stahlhelms sei die Erringung der äußeren und inneren Freiheit und jedes legale Mittel,

dieses Ziel zu erreichen, sei ihm recht. Darauf wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die eine Revision der Nordgrenze fordert.

Das Deutschlandlied.

Das Provinzialschulcollegium Berlin hat den ihm unterstellten Anstalten verboten, künftighin den vierten Vers des Deutschlandliedes singen oder lernen zu lassen. Ein Herr Matthei hatte 1919 Hoffmann von Fallersleben's Lied ergänzt und seine Dichtung ist in eine Reihe von Lesebüchern für die Jugend übergegangen. Wie man hört, ist das Provinzialschulcollegium auch beim Ministerium vorstellig geworden, damit diese Strophen aus den Lesebüchern verschwinden. Sie lautete: „Deutschland, Deutschland über alles / Und im Unglück nun erst recht. / Nur im Unglück kann die Liebe / Zeigen, ob sie stark und echt. / Und so soll es weiterlingen! Von Geschlechtern zu Geschlechtern: Deutschland, Deutschland über alles / Und im Unglück nun erst recht.“

Südtirol.

Erleichterungen für die Deutschen.

Am 18. Oktober hatten die ehemaligen deutschen Abgeordneten Grassi und Dr. Moser sowie der Pfarrer Johann Klet eine Aussprache mit dem Unterrichtsminister Maximowitsch über die Mittelungen, wonach die Durchführung einer Reihe von Zugeständnissen an die deutschen Kinderarbeiten in Aussicht gestellt wurde. Die Abordnung fragte den Unterrichtsminister, ob die Meldung der Wahrheit entspreche. Der Unterrichtsminister bestätigte seine Äußerung und stellte eine schriftliche Bestätigung in Aussicht. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen den ehemaligen deutschen Abgeordneten Dr. Wilhelm Kemmer, gegen die Schriftleiterin Holde Reiter und gegen den Verwaltungsbeamten Paul Urso eingestellt worden. Zugleich meldet das „Deutsche Volksblatt“, daß auch der Lehrer Joseph Wilhelm, Mitglied des Hauptauschusses des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, der am 13. Oktober in India verhaftet wurde, ebenfalls unter Einstellung des Verfahrens auf freien Fuß gesetzt worden ist. Zugleich mit ihm wurden fünf verhaftete deutschstämmige Bürger aus der Haft entlassen.

Aus In- und Ausland

Berlin. — Der Reichspräsident empfing den deutschen Botschafter in Paris, Dr. von Höls.

Offenburg. Der nach Offenburg einberufene außerordentliche Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei Badens beschloß nach mehrstündiger Aussprache einstimmig, die Deutsche Demokratische Partei Badens in die Deutsche Staatspartei überzuführen.

Selbstverwaltung und Staatsaufsicht.

tt. Berlin, 20. Oktober.

Preussischer Landtag.

Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Entwurfs eines

Selbstverwaltungs-gesetzes für Berlin.

An Stelle der bisher in Berlin bestehenden Magistratsverfassung tritt der Entwurf die Bürgermeisterei-verfassung. Die Stadtverordnetenversammlung mit ihren 25 Mitgliedern soll verschwinden und einer Stadtvertretung mit 150 Mitgliedern Platz machen. Den Vorsitz in der Stadtvertretung soll der Oberbürgermeister führen, dessen Wahlbestimmungen durch das neue Gesetz allgemein erheblich erweitert werden.

Innenminister Dr. Wäntig leitete die Beratung mit einer längeren Rede ein. Er wies einleitend darauf hin, daß der neue Entwurf den Gedanken der Selbstverwaltung wahre und nicht, wie vielfach behauptet wurde, von Präfektur oder Distrikur

bringe. Der Entwurf wolle verhindern, daß sich in Zukunft wiederholte, was in der jüngsten Zeit eingetreten sei, nämlich eine Störung des geordneten Ganges der Verwaltung oder ein Versagen der verantwortlichen Selbstverwaltungsstellen dazu führe, daß der Staat in einer Weise eingreifen muß, die ihm eine Art Mitverwaltung zuzumute. Die Aufsicht des Staates soll sich auf das beschränken, was auch anderen Städten gegenüber

Aufgabe der Staatsaufsicht

sei. Hinsichtlich der Vorkommnisse in der Berliner Verwaltung sei zu sagen, daß, wenn man auch den Einzelsatz auf die Unzulänglichkeit oder Unzuverlässigkeit einzelner Personen zurückführen möge, im ganzen gesehen doch das System selbst, die Organisation die Schuld daran trage, daß solche Fälle in solcher Zahl sich hätten ereignen können. Die Staatsregierung sei weit davon entfernt, aus den Berliner Vorkommnissen Konsequenzen allgemeiner Art

gegen die Selbstverwaltung zu ziehen. Die ausgesprochene Absicht des Entwurfs sei es, vor allem die Verantwortung in jeder Richtung klarzustellen. Der Minister schloß mit dem Hinweis, daß die Staatsaufsicht nicht erweitert, vielmehr in manchen Punkten abgeschwächt werde. Die Staatsaufsicht solle nicht im Vordergrund, sondern in Reserve stehen.

In der allgemeinen Aussprache bezeichnete Abg. Jesner (Soz.) es als bedenklich, daß der Entwurf gerade in der größten Krise der Berliner Stadtverwaltung eingebracht worden sei. Die sozialdemokratische Fraktion würde jedoch trotz mancher Bedenken an der Vorbereitung des Entwurfs im Ausschuss mitarbeiten.

Abg. Steinhoff (Dm.) erklärte, daß die bisherigen Verwaltungsmethoden in Berlin für die Viermillionenstadt völlig ungeeignet seien. Die Frage sei es nur, ob aufgebaut werden müsse auf der Grundlage der Selbstverwaltung nach französischem Muster oder nach dem Präfektur-system nach französischem Vorbilde. Die Delegationen seien zu positiver Mitarbeit bereit mit dem Ziele der Durchführung einer wirklichen Selbstverwaltung.

Abg. Schment (Komm.) weist darauf hin, daß die Berliner Stadtverordneten die Vorlage einstimmig abgelehnt hätten. Das kapitalistische System müsse durch das Sozialsystem abgelöst werden.

Abg. Gallenstein (D. Sp.) erklärt, so wichtig der Grundgedanke sei, daß bald etwas für Berlin geschehen müsse, so werde man den Gesetzentwurf doch schwerlich in der vorliegenden Form annehmen können. Im Ausschuss werde seine Partei eifrig mitarbeiten.

Abg. Grehler (Dem.) betont, man solle erst das allgemeine Gesetz für ganz Preußen abwarten und Berlin nicht unter ein Ausnahme-gesetz stellen.

Abg. Meng (Wirtschaftspartei) lehnt die Ersetzung der Magistratsverfassung durch die Bürgermeisterei-verfassung ab. Die Vorlage wurde dem Gemeindevorschuss überwiesen.

Darauf vertagte sich der Landtag auf Dienstag 12 Uhr: Plänterung und Abstimmung über die Anträge auf Auflösung des Landtages usw.

Deutscher Weizenpool in Nöten.

Ein merkwürdiges Kredit-Ansuchen des „Deutschen Weizenverbands“.

Unter dieser Überschrift bringt das „Berliner Tageblatt“ die folgende Meldung, für deren Richtigkeit wir der genannten Zeitung die Verantwortung überlassen müssen:

„Die besonders in Kreisen der deutschen Landwirtschaft euphemistisch begründete Gründung eines „Deutschen Weizenpools“ an dem man vielfach als „Keimzelle“ eines großen Weizenpools ansehen wollte, hat ihr erstes Lebensjahr noch nicht ganz hinter sich — und schon stellen sich die ersten, sehr ernsthaften Schwierigkeiten ein. Wie wir zuverlässig erfahren, hat sich die Organisation, die bekanntlich in Form einer G. m. b. H. betrieben wird, an das Reichsfinanzministerium (und gleichzeitig auch an das Reichslandwirtschaftsministerium) mit der dringenden Bitte gewandt, ihr einen Kredit von 10 Mill. RM. einzuräumen. Für den Fall, daß dieses Gesuch abschlägig beschieden werde, muß der Verband, wie er erklärt, seine gesamten Vorräte sowie das im handelsrechtlichen Lieferungsverhältnis übernommene Engagement auf den Markt werfen — was natürlich einen neuen Preisdruck auf den Produktmarkt hervorrufen würde. Das gesamte Engagement der Organisation, effektive Ware mit eingeschlossen, stellt sich auf etwa 60 000 Tonnen; vielleicht wird auch diese Summe nicht ganz erreicht. Angesichts dieser relativ geringfügigen Menge, deren Bewertung zum Tagespreis nicht viel mehr über 10 Mill. RM. hinausgeht, ist es wahrhaftig ein hartes Stück, einen Kredit von 10 Mill. RM. zu verlangen — mit keiner anderen Begründung als der, daß man die ordnungsmäßige Finanzierung seiner Käufe nicht leisten konnte! Die ganze Angelegenheit zeigt erneut, auf welche schwachen Füßen jeder Versuch einer Preismanipulation für einen so großen Markt, wie es der Getreidemarkt nun eben ist, stehen muß — besonders wenn ein solcher Markt gleichzeitig mit der Tendenz der Ausschaltung des Handels verknüpft wird.“

Wenn die Meldung des „B. T.“ richtig ist, so mocht der Weizenverband jetzt die gleichen Erfahrungen wie der kanadische Pool und die rumänischen Kooperativen. Anfang September hat er die Anzahlung von 9,50 RM. auf 11 RM. je Zentner erhöht. Damals notierte märkischer Weizen ab Station in Berlin rund 12,50 RM. je Zentner. Inzwischen ist er auf 11,25 RM. zurückgegangen, so daß dadurch die Beibehaltungsquote 100% beträgt. Da die Bankverbindungen des Weizenverbandes offenbar für die von ihnen gewährten Lombardkredite Nachschüsse verlangen haben, der Weizenverband aber angesichts seines kurzen Bestehens noch über keine Reserven verfügt, so ist sein Differenz

Das Geheimnis um Maja

Roman von Gustav Loessel

Copyright by Gustav Loessel Verlag G. m. b. H. Berlin 1931

55

„Mein Vater!“ rief Helene. „Lebt er? Haben Sie ihn gesehen? Ist er unversehrt?“ Wie lebend erhob sie die Hände gegen Mac Bherion. Das war die Wendung. Sie sah in ihm den Vater.

„Gesehen? Nein, das nicht. Mit Babers“, entgegnete er. „Da Sie allein zurückblieben, darf ich doch annehmen, daß er Ihnen voraus geeilt ist.“

Helene berichtete kurz, was geschehen war. Sie ahnte nicht, daß draußen ein Lauscher stand, dessen Bürgeraugen unausgesetzt auf ihre ruheten, daß seine Hände die Wundwaffe umtrambten, die er auf ihren Vater gerichtet hatte; daß ihr eigenes Leben bedroht war, nun, da er wußte, wer sie war, daß der unglückliche Roberts nur das erste Opfer einer Blutrache war, die nicht ruht, bis alle, die seinen Namen tragen und ihm anhängen, von der Erde verfligt sind! Diese Hälfte war des Bürgers Werk, und nur die Furcht, ausgehört und daraus vertrieben zu werden, hielt ihn fest ab, den tödlichen Schuß zu tun.

Helene mochte zum Ausbruch. Sie ging, auf seinen Arm gefaßt, und ließ es geschehen, daß er sie in den Sattel seines Pferdes hob.

Der Mann draußen folgte den andern mit jenem feltamen Schleichtritt des auf dem Kriegssfab wandelnden Indianers.

Kapitel 25.
Eine Spur.

Wie Ven hatte Mon mehrmals keine dunklen, treren Stundenanlagen über die schlafende Themsehadt hindrücken lassen.

Wubelos ging der Herzog auf und ab. Immer zwischen Tür und Fenster. Bei jedem kühenden Auto hob er mit liebernden Händen den schweren Profatvorhang, um hina-

zu blicken, es könne, während es möchte halten. Daß Staunton käme, um ihn zu holen — zu ihr! Doch keines hielt.

Dieses Warten und Harren wurde unerträglich. Wie Schnecken schlichen die Stunden, und immer noch kein Telefonanruf.

Endlich ein schrilles Läuten! Der Anruf! — Soll keinem Gange greift er nach dem Hörer.

„Hier Ansbu Doule. Wer dort?“
„Staunton! Euer Gnaden?“
„Ja — und —?“ Ein Atemzug, ein Menschenschickal.

„Alles ermi-telt. Komme selbst um zu berichten. In einer Viertelstunde bin ich dort.“
Staunton hing an.

In einer Viertelstunde! Ermittelt, alles. Was? Und immer wieder, was? Neues Warten! Neues Qual der Ungewißheit! Aber auch ein Hoffnungsstimmer.

Ein Klingelzeichen bringt den aufwartenden Diener zur Stelle. Der Herzog gibt einen Befehl, kurz lässig. Der Diener geht.

Die Entscheidung ist auf dem Weg. Staunton bringt sie. Was kann er in so kurzer Zeit, in ruhenden Nachstunden erledigt haben? Er sagt „alles“.

Ein Auto! Es hält.
„Euer Gnaden —“
Frageud geht der Herzog ihm entgegen. Staunton lächelt, verbindlich, selbstlicher.

Der Herzog atmet auf, läßt zum Eigen. Nicht wartet. „Was?“
Staunton fließt in seiner Seele, fahrt sich kurz. Nur das Wesentliche

„Mister Joe Brown, längst abgereist. Jemandwo nach Uebersee. Daß ihr Auftreten nicht erlebt. Sie, in obstem kleinen Hotel unter angenommenem Namen —“
„Welchem?“
„Unter einem Namen, unter dem auch Euer Gnaden sie nicht suchen würden“ — langsam, mit forschendem Blick — „Mistres Ansbu aus Colombo.“

Der Herzogs Antlitz überzog fable Blässe. Er hatte Mähe, Haltung zu bewahren. Staunton schloeg.

„Bester, Staunton! Was mehr?“
„Keine Freunde.“
„Keine?“
„Keine. In tiefer Zurückgezogenheit —“

„Welches Hotel?“ unterbrach der Herzog. Staunton nannte den Namen.

Der Herzog sprach auf.
„Und ist noch da? Noch in London?“
„Nein.“

Er steht hart.
„Nein —?“
„Gleich nach der Vorkellung abgereist. Mit allem Gepäck.“

„Babnhof? Doch?“
Eine Handbewegung Stauntons wies ins Leere. „Keine Adresse hinterlassen. Ziel nicht genannt. Mietauto, von der Straße genommen. Verwundet. Scheinbar mit Absicht alle Spuren verwischt.“

„Mit Absicht — ja, ja“, wiederholte der Herzog haßlaut, in Gedanken verdrunken. Beide schwiegen. Noch an etwas flammert er sich.

„Nachtstake — Schiffe, die —?“
„Bedenkt und notiert. Hundert offene Wege und hundert offene Fragen.“

„Und konnten nichts feststellen?“
„Nichts.“

Der Herzog stand auf, ging umher.
„Eine so auffallende Erscheinung —“
„Verkleidert, verhäßt. Eine Frau unter tausend.“

erklärte Staunton.
Stumme Zustimmung.

„Sank nichts?“
„Kleinlaut kam das, verzagt, mühsam. Staunton sah wie er litt.“

„Darf ich mir noch eine Frage gestatten?“
Der Herzog, der abgewandt steht, fährt rasch herum. „Bitte! Jede!“ Sein Blick ist erwartungsvoll.

„Waren Euer Gnaden heut abend im Sirkus?“
„Ja.“
„Euer Gnaden Auftrag an mich ließ das vermuten. Hat Miß Maja oder Terry, wie sie sich nannte, Sie gesehen?“

„Ja.“
„Dort ich fragen, wie, bei welcher Gelegenheit?“
Der Herzog berichtet kurz.
„Sie hat Euer Gnaden erkannt?“
„Sie sollte sie nicht, nachdem —“ Er brach kurz ab. (Fortsetzung folgt.)

verständlich, Es wiederholt sich, was sich im Februar in Kanada abgespielt hat, wo der Pool bei den Regierungen der Prärie-provinzen eine Bürgschaft für seine Bankkredite erbitten mußte, um nicht von den Banken erschuldet zu werden.

Wieder einmal zeigt sich, daß die Gefahren, die ein Pool für seine Mitglieder mit sich bringt, größer sind als der größtmögliche Nutzen.

Bei Redaktionschluss verbreitet W.B. noch folgendes „Dementi“:

„Pressemeldungen, nach denen sich der Deutsche Weizenverband wegen Erlangung eines Stützungscredits in Höhe von 10 Mill. RM. an das Reichsfinanzministerium bzw. das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gewandt haben soll, entsprechen nicht den Tatsachen. Entgegen den Behauptungen, daß der Weizenverband erklärt haben soll, er lege sich gezwungen, die in seinem Besitz befindlichen Warenbestände auf den Markt zu werfen, hat diese Organisation erst in den letzten Tagen ihre Bereitwilligkeit dargelegt, an Preis - Stützungsaktionen in lokaler Weise mitzuwirken.“

Vergleicht man die Meldung des B. T. mit dem Wortlaut der Gegenerklärung des Weizenverbandes, so gewinnt man den Eindruck, daß diese Gegenerklärung eher bestätigt als dementiert. Denn unter welchem Namen der Weizenverband die Subventionen verlangt, tritt an Bedeutung gegenüber der Tatsache zurück, daß er offenbar auf öffentliche Mittel angewiesen zu sein glaubt, um seine bisherigen Geschäfte abwickeln bzw. das Kombi-geschäft weiterbetreiben zu können.

Ostpreussische Landwirte vor Gericht.

Krawalle bei einer Zwangsversteigerung. Vor dem Schöffengericht in Königsberg i. Pr. begann unter starkem Andrang des Publikums ein Prozeß gegen ostpreussische Landwirte, dem folgender Sachverhalt zugrunde liegt: Am 12. Juli d. J. fand in Pillkallen die Zwangsversteigerung eines landwirtschaftlichen Betriebes statt. Dazu hatten sich zahlreiche Landwirte aus der ganzen Provinz eingefunden. Um die Überfüllung des Gerichtssaales zu vermeiden, ersuchte der Richter, der die Versteigerung leitete, die Zuschauer, auf den Hof zu gehen, man würde bei offenen Fenstern verhandeln. Bei dem Abdrängen der Menschenmenge auf den Hof kam es zu

Reibereien zwischen den Landwirten und der Polizei. Auf dem Hofe kam es dann zu Kundgebungen. Die Polizei machte vom Gummiknüppel Gebrauch und es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Vier Landwirte blieben wochenlang in Untersuchungshaft. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die Polizeibeamten von den Landwirten tätlich angegriffen worden seien, während die Landwirte behaupten, daß sie sich in Nothwehr befunden hätten. In die Vorzimmer in Pillkallen schloffen sich Hausdurchsuchungen bei Landwirten, die der Bauernnotbewegung nahestanden.

Bei Beginn der Verhandlung beantragte der Rechtsanwalt Klutke, Stalktionen, Vertagung oder Unterbrechung der Sitzung bis Freitag, da der Hauptverteidiger Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune, Stollungen noch beim Bombenlegerprozeß in Mena festgehalten werde. Lütgebrune sei als Verteidiger nicht zu entbehren, weil in der Verhandlung festgestellt werden solle, ob Verbindungen einer vom Gericht angenommenen ostpreussischen Organisation für Gewalttaten

mit ähnlichen Organisationen in Schleswig-Holstein beständen. Nach kurzer Beratung teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht den Vertagungs- oder Aussetzungsantrag abgelehnt habe. Diese Mitteilung rief bei den Zuhörern starke Erregung hervor. Nach Ablehnung des Vertagungsantrages erklärte Rechtsanwalt Klutke, daß er die Verteidigung niederlegen müsse, da er sie nur in Gemeinschaft mit Dr. Lütgebrune übernehmen könne. Das Gericht begann dann mit der Vernehmung des Angeklagten Intergruischewski von Pillkallen-Kahborn, der zunächst schwerte, wie es zur Gründung der Bauernnotbewegung kam.

Was man noch wissen muß.

Dingelby stellvertretender Parteiführer der D. N. P. Berlin. Da der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Schulz, längere Zeit zur Erholung verreist ist, hat sich für die Organisation der Partei auch eine Neueinsetzung der Parteiführer als notwendig erwiesen. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei wählte zum stellvertretenden Parteiführer den Abgeordneten Rechtsanwalt Dingelby-Darmstadt.

Gegen das Diktat von Versailles. Bremen. Der Volksbund „Reitet die Ehre“, der seit Jahren gegen die Kriegsschuldfrage kämpft, erläßt einen Aufruf, in dem die Reichsregierung aufgefordert wird, unverzüglich alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine Revision des Versailles-Diktats zu erreichen.

Das Geheimnis um Maja

„Das erklärt alles. Miß Maja hat nun getraut oder doch vermutet, daß diese Nachforschungen erfolgen würden. Sie kennt die Nachmittage, die Euer Gnaden zu Gebote stehen. Dabei die fluchtartige Abreise, noch in der Nacht, mit allen Zeichen der Heimlichkeit, um diesen Nachforschungen zu entgehen, sie ergebnislos zu machen.“

„Was ändert das?“

„O viel, sehr viel! Das weiß mir neue Wege. Miß Maja bedenkt oder weiß nicht, daß die Fäden von Scotland Yard die ganze Welt umkreisen. Ich werde vielleicht Zeit brauchen und auch mehr Geld als ich gegenwärtig.“

Der Herr zog die Hand:

„Die zehntausend Pfund haben morgen zu Ihrer Verfügung.“

„O Euer Gnaden, die habe ich noch nicht verdient.“

„Sie haben mir einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Ich gebe Ihnen keinen Scheck, den Sie als Empfänger des Geldes gegenzeichnen müssen. Ich gebe ich Ihnen das bare Geld. Schenken Sie keine Ausreden, Staunton, und wären sie noch so groß!“ Er reichte Staunton die Hand.

„Werden Euer Gnaden jetzt in London verbleiben?“

„Nein. Ich reise morgen wieder nach Surree, Sie wissen, Missus-Collie. Dort erwarte ich Ihre weiteren Berichte.“ Staunton verabschiedete sich.

Der Herr zog die Hand und ließ sein Lager nicht auf. In viel war in dieser Nacht auf ihn eingeklinkt. Zu viel des Neuen drängte mit Stauntons veredelnden Worten heran, das noch zu überdenken war. Eine schwere Last war ihm von der Seele genommen. Keine Hegehung, kein Zusammenhang Majas mit dem — andern! Keine Verführung! Das war das wahrhaft Befriedende. In tiefer Zurückgezogenheit hatte sie gelebt.

Als der Herr endlich, in vorgeklärter Morgenstunde, die Augen zum Schlimmer schloß, wobei diese ihn be-

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Agentur für Versicherungs-Gesellschaften**
Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.
- Altwarenhandler**
Mikán, August, Berggasse 229.
- Anzeigen-Annahme**
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, 6 (auch für auswärtige Zeitungen).
- Auto-Reparaturwerkstatt**
Sobel, Alfred, Friedhofstraße (Elektrizitätswerk).
- Autovermietung (Kraftfahrzeuge)**
Fischer, Fritz, Reihner Straße 266, 104.
Ditt, Richard, Markt 13/14 (Hotel weiß Adler), 405.
- Badeanstalt**
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Ebbauer Straße.
- Bank- und Wechselgeschäfte**
Girokasse und Sparkasse, Rathaus, 1 und 9.
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Freiburger Straße Nr. 108, 491.
- Botenfuhrwerk**
Dilchner, Otto, Bahnhofstraße 17, 534.
- Buchbinderei**
Schantke, Arthur, Zellaer Straße 29, 6.
- Buchdruckerei**
Schantke, Arthur, Zellaer Straße 29, 6.
- Färberei und Reinigung, Blissepresserei, Hohlbaum- und Schnursticknäherei**
Dürre, Alfred, Zellaerstraße 183.
- Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten**
Dürre, Alfred, Zellaerstraße 183.
Markner, Fritz, Dresdner Straße 234.
- Fell- und Häutehandlung**
Stolle, Robert, Bahnhofstraße 138.
- Gärtnereien**
Lärke, Ernst, Thonardter Straße 134 D, 500.
Kesselsdorf:
Beyer, Rob., Bäume, Topfpflanzen, Kranzbinderei
- Glaserei (Bildereinarbeitung) und Glashandlung**
Hombich, Wilhelm, Marktstraße 89
- Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)**
Wolf, Karl, Reihner Straße 263.
- Heilkundiger für alle Krankheiten (Hautsyphilis, Biochemie, Naturbehandl.) — Urin-Untersuchungen**
Dob. Schubert, Dresdner Straße (Villa Zenker).
- Herrnanzwergeschäft**
Plattner, Curt, Dresdner Straße 80.
- Holzbildhauer**
Birnik, Kurt, Zellaerstraße 70.
- Inseraten-Annahme**
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, 6 (auch für auswärtige Zeitungen).
- Installeur**
Zotter, Ferd. (Dob. Zubw. Hellwig), Markt 10, 542.
- Klaunverschneiden und Fußbehandlung**
Richter, Karl, Dresdner Straße 240.
- Maschinenbau und Reparatur**
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35, 511.

Verbindung und Verabredung.

Um die Auslegung des Sprengstoffgesetzes.

Am Altonaer Bombenlegerprozeß machte Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune in seiner Verteidigungsrede längere Ausführungen über das Sprengstoffgesetz und seine Entstehungsgeschichte und versuchte die Begriffe Verbindung und Verabredung klarzumachen. Nur ein Komplott politischer Art, geschlossen zu einer anarchoistischen Propaganda der Tat, habe es sich bei der Einführung der Begriffe Verbindung und Verabredung gehandelt. Es hieße dem Gesetz Gewalt antun.

wenn man von dieser Herkunft abweisen wollte. Dr. Lütgebrune kam dann auf die Versuche der politischen Polizei zu sprechen, nach bestimmten Komplotten geheimer Art bei den Angeklagten zu suchen. Ein Kriminalkommissar habe gesagt, es komme in diesem Verfahren wesentlich darauf an, festzustellen, wer hinter den Angeklagten stehe. Er habe angenommen, daß es sich um feste Organisationen handele, damit man den Paragraphen 6 des Sprengstoffgesetzes anwenden könne. Aber nirgends sei festgestellt worden, daß beim mit einer anderen Person in irgendeiner Form eine Verabredung geschlossen wurde oder konnte.

Die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen Hamland sei ebenso unhaltbar wie gegen von Salomon. Man habe dem Angeklagten vorgehalten, beim und seine Freunde seien eine besondere Organisation der Landvolkbewegung gewesen. Dagegen müsse aber eingewandt werden, daß von allen Kennern der Landvolkbewegung stets betont worden sei, daß das Charakteristikum der Bewegung das Fehlen jeder Organisation sei. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Ein Mordprozeß mit Indizienbeweis.

Die Erschießung des Bergwerksdirektors Kramer.

Vor dem Schwurgericht in Halberstadt begann die Verhandlung gegen den Heiligheiligen Otto Koch aus Hoyun, der beschuldigt wird, am 19. Februar in Nachterstedt den Bergwerksdirektor Kramer, den Leiter der Grube Concordia, durch einen Schuß aus dem Hinterhalt ermordet zu haben. Das Verbrechen hat seinerzeit großes Aufsehen erregt. Dr. Kramer war eine in der Industrie sehr bekannte Persönlichkeit und hatte erst kurze Zeit vor seinem Tode den Posten als Direktor der Grube übernommen.

Otto Koch, der von seiner eigenen Frau nach einem Ehestreit zur Anzeige gebracht worden ist, bestreitet die Tat. Der Prozeß muß als reiner Indizienprozeß geführt werden. Als Motiv der Tat wird von der Anklagebehörde Mache angenommen. Direktor Kramer, auf den schon einmal ein Attentat verübt worden war, soll wegen seiner Strenge und Härte bei den Arbeitern des Kaligebietes sehr unbeliebt gewesen sein. Es sind 48 Zeugen und sieben Sachverständige geladen.

Neues aus aller Welt

Tränengasausschlag auf einen Journalisten. Einem Hamburger Journalisten trat, als er seine Wohnung verließ, auf der Treppe ein junger Mann entgegen und gab aus einer Pistole mehrere Schüsse ab. Es handelte sich um Tränengasgeschosse, die die Augen des Journalisten verletzten. Der Täter ein Maurerlehrling, wurde von Polizeibeamten verhaftet und festgenommen. Es scheint sich um einen Raubüberfall zu handeln.

Durch die Feuerwehr getötet. Auf dem Königsplatz in Dresden fuhr ein Autolöschung der Feuerwehr in voller Geschwindigkeit auf den Bürgersteig und in eine Menschenmenge hinein. Eine 72jährige Frau, die einen Kinderwagen schob, wurde getötet. Das Kind, das sich in dem Kinderwagen befunden hatte, und zwei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Ein Güterzug entgleist. Auf dem Bahnhof Opladen entgleisten infolge vorzeitiger Umstellung der Weiche zehn Wagen eines Güterzuges. Drei Wagen kippten um und verperrten das Gleis, während fünf weitere Wagen sich lösterten und auf einen Personenzug, der auf einem andern Gleis stand, aufzufuhren; der Zug war zum Glück noch unbefetzt. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Eisenbahnbeamte schwer und einer leicht verletzt.

Förderforbungheld in Frankreich. Auf der Grube Escarpelle bei Lens in Frankreich ereignete sich ein Förderforbungheld, bei dem acht Grubenarbeiter schwer verletzt wurden. Der Förderforbungheld stieß so heftig auf der untersten Sohle auf, daß er fast vollkommen zertrümmert wurde. Zwei der acht Verletzten schweben in Lebensgefahr.

stehenden Gedanken hinüber ins Traumland, dem bekanntlich keine Grenzen gezogen sind, in dem Leid sich zur Freude wandelt, wo allen Wünschen Erfüllung winkt.

Kapitel 24. Der geheimnisvolle Fremde.

In einem entlegenen und ziemlich versteckten Teile des Parks gab es eine abends rot glühende Schnapsbude, die sich keines guten Rufes erfreute und von den besseren Elementen gemieden wurde. Um so mehr und um so enger schloßen sich hier die Unzufriedenen und Unruhestifter zusammen, besonders jene, welche über die Robertische Millionen-Erbischaft nicht zur Ruhe kommen konnten. Toluca war ihnen entkommen, doch Doktor Bayers war und blieb in erreichbarer Nähe.

Der lauteste Schreier in diesem Kreise war ein Neuer, ein Fremder, der von irgendwo hergekommen war, um zu hören und zu sehen, was hier los sei, ehe er eine Ratung erwarde. Er arbeitete nicht. Er schwadronierte nur, lag fast den ganzen Tag im Wirtshaus, ließ viel drauf gehen, hielt die anderen frei und gewann so deren Zuneigung und Vertrauen. Sie hörten auf ihn.

Einer glaubte zu wissen, daß sei derselbe Mann, der in der Wirtshausnacht am Tisch aufgetaucht und dann verschunden war, der mutmaßliche Mörder des unglücklichen Roberts. Doch die anderen lachten ihn aus. Sie meinten, er solle das nur nicht den Caval, so nannte sich der Fremde, hören lassen, dem Revolver und Bowieemesser gar lose im Wirtel fassen. So eingeschüchert, schwiege er. Da er selbst nichts hatte, aber ein Trinker war, ließ er sich von dem Fremden ebenfalls frei halten. Das aima ihn die ganze Sache auch an!

In dieser verrufenen Bude erschien bald auch der Tramb. Er hatte von einem abziehenden Digger ein billiges Geld dessen Ratung erworben und hielt nun mit. Das tat er mit Wissen und Willen Sir Reginalds. Dem wurden fortgesetzt Schafe gestohlen, und da keine Wilden herumstreiften, vermutete er, daß die Schafdiebe nur hier am Tisch zu suchen seien. Das sollte Mac Bherion nun aufschreiben und die Schuldigen ermitteln. Ein gefährliches Unternehmen. Einmal als Spitzel erkannt, wäre ihm der nächste Hüt zum Galgen geworden.

Caval ritt öfter fort, um, wie er sagte, die Vorgänge in Bayers Park aus sicherem Versteck heraus zu beobachten und so die Gelegenheit zu einem Raub zu erbitten. Er hatte den Abtritt der kleinen Kavalade bemerkt und von einem abnungslosen Gutsarbeiter erfragt, wohin der Abtritt der Herrschaften aima. Da war nun die geluchte Gelegenheit, die beste die sich ihnen bieten konnte! In aller Heimlichkeit hatten sich die Teilnehmer am Überfall einzeln aus der Feststadt fort, verarmelten sich tief im Wald und zogen, ohne Wortkisten der in ihren Gruben arbeitenden friedlichen Arbeiter, nach Bayers Park.

Es kam dann alles wie es bereits erzählt worden ist.

Kapitel 25.

Ein schmerzliches Wiedersehen.

Mac Bherion hatte Helene nur bis zum äußeren Parkgitter begleitet. Sie dankte ihm für seine Hilfe und gab ihm das Verbrechen, ihn nicht zu verraten. Sie werde fortan besser von ihm denken. Sie aima dem nahen Dofe zu und er ritt in schlanfem Trabe von dannen.

Caval, der ihnen nachgeschlichen war, folgte dem Abreiten im Lauffschrift, doch in solcher Entfernung, daß er von Mac Bherion weder gesehen noch gehört werden konnte. Als dieser dann anhielt, um seine Pfeife in Brand zu setzen, gab er einen Schuß auf ihn ab.

Mac Bherion fauchte die Angel dicht am Kofle vorbei. Er laate davon. Die galt über dem Spion. Am Tisch durfte er sich nun nicht mehr sehen lassen.

Helene war inzwischen bis zum Hofe gelangt und wurde von Sir Reginalds Reuten, die die Wache übernommen hatten, eingelassen.

Sir Reginald eilte herbei, fragte Helene besorgt nach dem Grund ihres langen Ausbleibens. Sie berichtete, was geschehen war, und daß sie Mac Bherion ihre Rettung verdanke. Ebe er weiter etwas sagen konnte, fragte sie nach ihrem Vater. Er suchte nun, auf dem Weiterwege, sie auf das Entsetzliche, das ihrer Mutter, schonenndt vorüberzelen. „Mein Vater verwundet? — Er ist tot!“ Sie brach in trambhaftes Weinen aus.

(Fortsetzung folgt.)

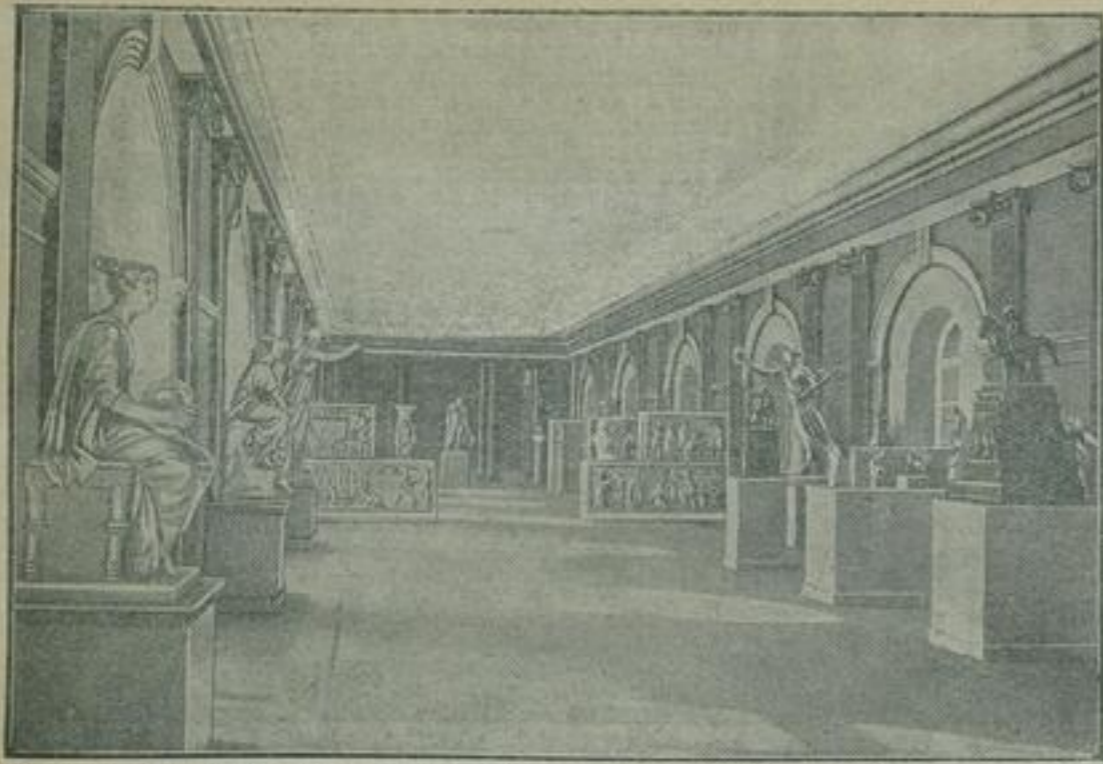


Bild links: Das neue Berliner Rauch-Museum, das in der Orangerie des Charlottenburger Schlosses Modelle und Abgüsse der Werke des großen Bildhauers vereinigt, wurde am 19. Oktober der Öffentlichkeit übergeben. — Bild rechts: Hier ver-



brannten 650 Personen. Ein topisches Bild aus dem Vergnügungsviertel der südchinesischen Stadt Butschau, in dem bei einem Brande am 19. Oktober 650 Menschen umliefen. Das Feuer brach aus einem der Schiffe aus, die am Flußufer

(im Hintergrunde sichtbar) liegen und als Gaststätten dienen, ergriff zahlreiche andere Schiffe und sprang schließlich auf das Vergnügungsviertel über, wo dann 650 Menschen einen gräßlichen Tod fanden.

Fünfzehn blinde Passagiere auf einem französischen Luxusdampfer. Als der französische Luxusdampfer „Ephing“, der den Verkehr mit dem Fernen Osten vermittelt, in Marseille eintraf, wurden an Bord nicht weniger als fünfzehn blinde Passagiere chinesischer Nationalität entdeckt und verhaftet. Die Chinesen sollen mit Hilfe von Angestellten des Dampfers an Bord geschmuggelt worden sein. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Überschwemmungen in Südfrankreich. In Südfrankreich haben Überschwemmungen große Schäden angerichtet. Drei Dörfer in der Nähe von Montpellier stehen völlig unter Wasser. Heftige Stürme trieben die Bojen des Meeres bis zum Bahnhof von Nouvelle. Der Güterzugverkehr zwischen Narbonne und Carcassonne ist unterbrochen.

Schweres Flugzeugunglück in Amerika. Bei einer Flugveranstaltung in Trenton (New Jersey) stießen zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Das eine Flugzeug, das ein in Amerika sehr bekannter Kriegsflieger führte, hatte mit seiner linken Tragfläche das Schwanzende des anderen Flugzeugs berührt. Die beiden Flieger kamen ums Leben. Über zehntausend Personen waren Zeugen des entsetzlichen Schauspielers.

Bunte Tageschronik

Wien. In dem Wiener Vorort Simmering stehen zwei mit Ausstülpem besetzte Straßenbahnzüge zusammen. 24 Personen wurden verletzt, davon drei schwer.

Paris. Die französische Gesellschaft für Segelflug hat in unmittelbarer Nähe von Toulouse eine Segelfliegerschule eröffnet; sie trägt den Namen „L'Institut des Ailes“.

Newport. An einem der letzten Tage starben hier neun Personen an den Folgen des Gemisses minderwertiger alkoholischer Getränke.

Bermischtes

Der Mensch als Antenne. Der Münchener Arzt Dr. Oskar Raab hat in den letzten Monaten zahlreiche Versuche durchgeführt, die keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß der menschliche Körper als Antenne fungieren kann und daß er drahtlosen Wellen gegenüber empfindlich ist. Den Ausgangspunkt zu diesen Versuchen bot ein Zufall. Der Student der Medizin Wolfgang Raab, ein Bruder des Arztes, hatte sich bemüht, die Radioempfangsstörungen, die durch Elektrischerapparate entstehen, auf irgendeine Weise auszuschalten. Er wendete verschiedene Abwehrmaßnahmen an und berührte dabei zufällig den Stifft, der in die Steckdose der Lichtantenne eingeführt wird, mit den Fingern. Nun bemerkte er etwas Wunderbares. Als sein Körper mit der Steckdose in Berührung kam, erklung laut und hell Radiomusik, während die Nebengeräusche, die früher die Störungen verursacht hatten, fast gänzlich verschwunden waren. Die beiden Brüder Raab unterzogen nun die merkwürdige Erscheinung einer näheren Untersuchung und es ergab sich, daß sofort der erwähnte Stifft an irgendeinem Teil des Körpers, besonders zwischen die feuchten Lippen, gelegt wird, auch dem Lausitzer Musik erklingt; der Empfangsapparat funktioniert. Die beiden Münchener machten die Entdeckung, daß der menschliche Körper nachts noch viel besser als Antenne funktioniert als bei Tag. Wahrscheinlich beruht das Gefühl für Wetterveränderung, das bei vielen Menschen hochgradig entwickelt ist, auf der gleichen Fähigkeit, die es dem Menschen ermöglicht, als Antenne zu fungieren.

Riesenerplosion in Amerika.

Gasolinaniboot in die Luft geflogen.

Auf dem Hudsonfluß in der Nähe der Stadt Troy stieg ein Tankboot, das mit Gasolin gefüllt war, in die Luft. Durch die Explosion wurden mehrere Personen getötet. Zwei in der Nachbarschaft liegende große Boote gingen Feuer. Die ganze Stadt Troy erbebte, Tausende von Fensterscheiben gingen in Trümmer.

Eine warme Quelle auf einer Färöerinsel.

Die Erde bebt und öffnet sich.

In der Nähe des Dorfes Kamian auf der Färöerinsel Suderö ist plötzlich durch sehr hartes Erdbeben eine warme Quelle durchgebrochen. Das Erscheinen dieser Quelle erregt großes Aufsehen, zumal dem Durchbruch ein erdbebengleiches Donnerrollen vorausging. Die Temperatur der Quelle ist sehr hoch. Bei dem Durchbruch der Quelle bildete sich eine Erdspalte. Über 50 weibliche Schafgarieten in diese Erdspalte und kamen darin um.

Spiel und Sport

Die gemeinsame Front in der Leichtathletik ist jetzt endlich hergestellt worden. In Berlin haben zwischen D. und D.S. Besprechungen stattgefunden, denen zufolge wohl die nächsten deutschen Leichtathletikmeisterschaften am 1. und 2. August 1933 im Berliner Grünwaldstadion stattfinden werden. In Zukunft sollen auch die Sonderrekordelisten wegfallen, es wird also fürderhin nur noch eine „deutsche Rekordliste“ geben.

Die deutsche Olympiaführung wurde aus verschiedenen Gründen vom 1. November auf den 15. November verlegt.

Aus dem Gerichtssaal

Das Ende der Szotnoter Giftmischerinnenprozesse. Im Prozeß gegen die Giftmischerinnen von Szotnot in Ungarn, die ihre Männer und nahen Verwandten mit Arsenik ums Leben gebracht haben, wurden die 63jährige Witwe Elisabeth Lakacs zum Tode durch den Strang, die Witwe Delle zu lebenslänglichem Zuchthaus und vier andere Frauen zu Zuchthausstrafen von 5 bis 15 Jahren verurteilt. Damit ist dieser Riesenprozeß, der seit Dezember 1929 verhandelt wurde und in dem schon früher mehrere Frauen zum Tode oder zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt wurden, abgeschlossen.

Die Welt der Riesen.

Langwald-Ungewöhnliches. — Zwerge, die sich als Riesen gebärden.

Von Willy Ley-Berlin.

Ueber südjapanischem Meer liegt eine heiße Sonne. Durch die hitze-stimmende Luft faulen sonderbare Tiergestalten, Riesenledermäuse, so scheint es, mit acht Metern Flügelspannweite und absonderlichem Kopf, hinten dreieckig wie ein Segel, vorn mit einem Schnabel, wie der durch Bengt Berg berühmt gewordene Schnabelstorch Afrikas: Abu Marub. Es sind aber Rieseneidechsen, Pteranodon — zahnlose Flieger — heißen sie. Durch die Wasser, über die sie kriechen, schlängeln sich lange Echsen einer anderen Sippe (Mosaosaurier), bis zu dreißig Meter lang. Das ist in der Gegend der heutigen Amerika, im sogenannten Niobrarameer. Anderswo gibt es Riezentintenfische mit kreisrunden Schalen, wie sie der

lebende Kautilus in der Sundaee noch hat, Ammoniten mit einem Umfang bis zu sechs Metern. Auf dem Lande stelen hochbeinige Riesendrachen wie Ränguruhs, zehn und zwölf Meter hoch, und an den Lagunen des Lendaguru, dort, wo früher Deutsch-Ostafrika auf der Landkarte stand, fielen sich die großen Echsen der Brontosaurusarten, zwanzig und fünf- undzwanzig Meter lang, moßig wie ein Kriegsschiff und doch noch klein gegen den Brachiosaurus Brancai, eine plumpe Riesengiraffe, deren wahre Größe noch gar nicht feststeht. ... Zehn Millionen Jahre ist das her. Also eine „verlorene Welt.“

Aber falsch wäre es, zu glauben, daß die heutige Welt keine Riesen mehr kennt, ebenso falsch wie die Ansicht, daß es in der Urwelt nur Riesen gab.

Das Gegenbeispiel läßt sich leicht geben. In dem Urweltmeer, in dem die Saurier schwammen, bauten winzige mikroskopische Tierchen aus ihren Schalen Gebirge, die später an unsere Zeiten gekommen sind als die Riesenleiber der Drachen. Heute bauen Korallentierchen — in der Südsee; und dort steht unter der Wasserfläche ein mächtiger Wald. Ein Langwald, dessen Bäume vom Langgeschlecht Macrocytis pyriformis gebildet werden und mehr als 200 Meter weit stuten. Was ist dagegen der höchste Baum der festen Erdrinde mit etwas mehr als 130 Meter? Was hat es auch zu besagen, wenn die große Blume Rafflesia Arnoldi im Fieberwald Sumatras Blüten von drei Meter Durchmesser in den Lichtungen auf den Boden legt. Die Blumen des Langwaldes sind viel größer. Allein die Glocke der großen Ceanothus-Qualle mißt zwei Meter im Durchmesser, und ihre Frangarme reichen zehnmal so weit. Und am Fuß der Langbäume liegt die Muschel Tridacna mit zwei Meter großen, unendlich dicken und klöbigen Schalen. Ueber sie hin streicht eins der größten Säugetiere, der 20 Meter lange Achelot, ein Wal, dessen Verwandte im Polarmeer sogar die anderthalbfache Länge aufweisen.

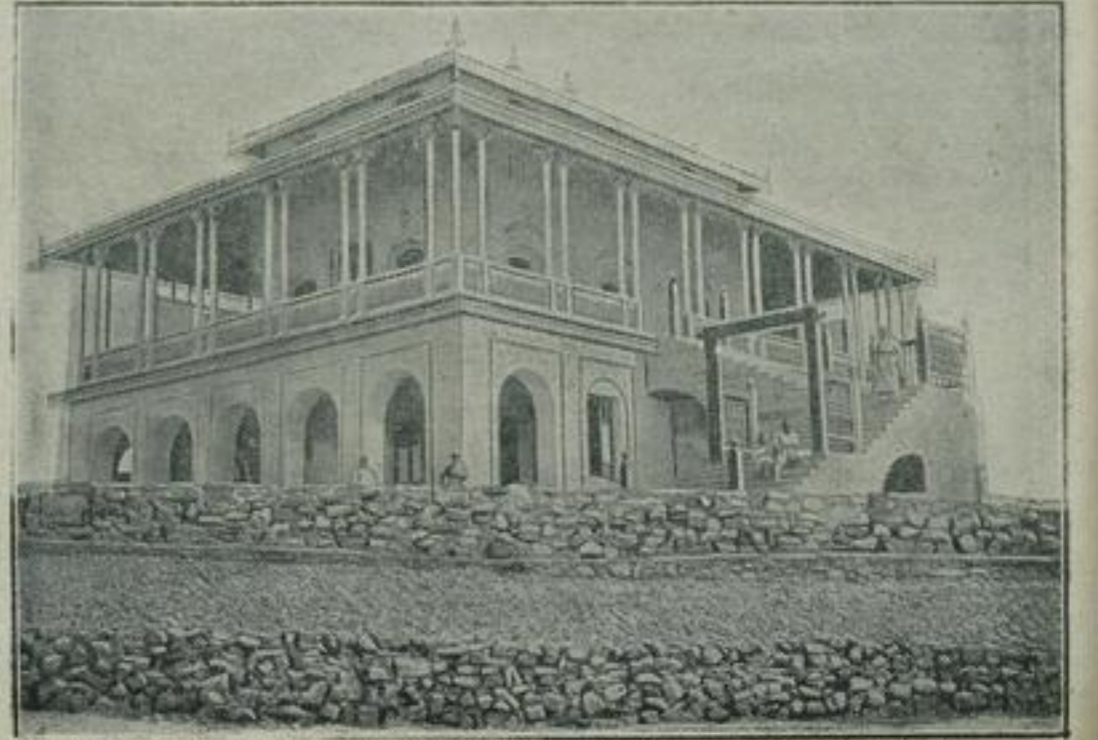
An den Küsten Japans lebt in 700 Meter Tiefe ein Riesenkrebs mit anderthalb Meter langen Beinen. In den großen Vorderbeinen sitzen graufige Gebilde, wie stumpfe Menschenzähne anzusehen. Graufiger sind aber noch die großen Ringelwürmer der Tiefe, die es auf drei Meter bringen, und die großen Tintenfische, die Kraken; sechs Meter ist ihr Körper lang, dreimal so lang die Fangarme. Dagegen sind die größten Fische beinahe klein. Der größte Hai bringt es nur auf sieben Meter Länge, der größte Rochen auf acht Meter Breite. Immerhin gibt es noch einige unbekannte Großfische, so wurde 1924 bei Miami einer von 17 Meter Länge angeschwemmt, der total unausgewachsen gewesen sein soll, wie die Fischleute beschwören. Gegen solche Rekorde sind die Tiere des Festlandes natürlich machtlos. Krokodil und Riesenschlange erreichen vielleicht zehn Meter, die Landsäugetiere haben da nur Elefant, Nashorn, Fluhpferd und Giraffe beizusteuern.

Lächerlich wirkt es, wenn die Zwerge sich als Riesen gebärden. Der größte Käfer ist wie eine Maus, der größte Schmetterling wie ein buntes Taschentüchlein. In der entlegenen Steinohlzzeit gab es zwar Libellen von 70 Zentimeter Flügelspannweite, die gewißlich genug gewesen sein mögen. Jetzt hat man nur noch Skorpione von 15 Zentimeter und Blattwangen von 12 Zentimeter, an deren Stiel allerdings jeder, der es erlebt hat, lebenslänglich denken wird.

Die Riesenaurier starben aus, die Berge der mikroskopischen Wesen von damals sind heute noch Berge. Wenn der Langwald mit seinen Riesengeschöpfen vergangen ist, stehen die Korallenbauten, auf denen er lebt, immer noch. Und kein Ueberfall von Elefanten oder Riesenschlangen hat die entsetzliche Wirkung eines Heuschreckenschwarzes. Der Zusammenbruch ist also schließlich das Maßgebende. Denn zum Herr der Erde wurde kein Geschlecht von Riesendrachen, sondern der Mensch, der kaum zwei Meter mißt.



Zur Krönung des Kaisers von Abessinien. Bild links: Abdis Abeba rüstet sich zur Kaiserkrönung. In Abessinien Hauptstadt Addis Abeba, wo am 2. November die feierliche Krönung



des Kaisers Tafari erfolgen wird, arbeitet man feberhaft an den Vorbereitungen zum Empfang der auswärtigen Gäste und an der Verschönerung der Stadt. So erhält auch der Vorplatz des Bahnhofes, der die Visitenkarte der Stadt für den fremden Ankommling bedeutet, ein neues Gewand. — Bild rechts: Der Palast des Kaisers in Addis Abeba.